

# Schelleklobbe

Dez 2004  
Nr. 37

## Ihre Mieterzeitung

**Ein frohes  
Weihnachtsfest  
und ein  
glückliches  
Jahr 2005 !**

**Frankfurt international  
und lebenswert**



FRANKFURT HOLDING

Wohnungsbau- und  
Beteiligungsgesellschaft mbH

Elbestraße 48  
60329 Frankfurt am Main  
www.abg-fh.de  
E-Mail: post@abg-fh.de



FAAG

Gutleutstraße 40  
60329 Frankfurt am Main  
www.faaag.de  
E-Mail: information@faag.de



HELLERHOF GmbH

Eppenhainer Straße 46  
60326 Frankfurt am Main  
www.hellerhof-frankfurt.de  
E-Mail: info@ag-hellerhof.de

MIBAU GmbH

Elbestraße 48  
60329 Frankfurt am Main  
www.abg-fh.de  
E-Mail: post@abg-fh.de



WOHNHEIM

Waldschulstraße 20  
65933 Frankfurt am Main  
www.wohnheim-frankfurt.de  
E-Mail: post@wohnheim.abg-fh.de



**Exportschlager:**  
»Deutsche Weihnachten«

»Wir investieren  
eine Milliarde Euro«

**Richtfest Volta-/  
Ohmstraße**  
ABG FRANKFURT HOLDING  
baut 160 Wohnungen

**FRANKFURT**  
lebenswert

# Liebe Mieterinnen, liebe Mieter,



schon immer war unsere Stadt ein zentraler Handelsplatz, an dem sich Menschen aus aller Welt getroffen haben. Heute ist Frankfurt am Main mit dem Flughafen, den Messen, den vielen internationalen Banken und Firmen und den fast 180.000 ausländischen Frankfurtern die „internationalste“ Stadt Deutschlands. Diese Weltoffenheit prägt unsere Stadt, bereichert unsere Kultur und hat uns Wohlstand gebracht. Und sie macht das besondere „Frankfurter Flair“ aus: Keine andere Metropole beherbergt jedes Jahr mehr ausländische Gäste als wir.

Aber unser „internationales“ Gemeinwesen ist auch eine Verpflichtung. Wir haben deshalb im Magistrat die Ziele unserer Integrationspolitik definiert. Wir wollen zu einem harmonischen Zusammenleben und Zusammenwachsen der in unserer Stadt beheimateten Bevölkerungsgruppen beitragen. Auf kommunaler Ebene müssen wir deshalb dafür sorgen, dass die neuen Frankfurterinnen und Frankfurter schnell am sozialen Leben teilhaben können und dass das friedliche Zusammenleben aller Einwohner dieser Stadt gewährleistet wird.

Das Amt für Integration, das vor 15 Jahren gegründet wurde und Vorbild für ähnliche Institutionen in vielen anderen Städten geworden ist, bietet beispielsweise Sprach- und Orientierungskurse wie „Mama lernt Deutsch“ an, fördert Vereine, vermittelt bei Konflikten. Auch diejenigen Deutschen, die aufgrund ihrer sozial benachteiligten Situation an den Rand der Gesellschaft geraten sind, erhalten vergleichbare Angebote. Damit wollen wir soziale Konkurrenz vermeiden und das friedliche Zusammenleben fördern.

Unmittelbar erleben Sie das internationale Frankfurt in Ihren Wohnquartieren. Die ABG FRANKFURT HOLDING ist mit über 50.000 Wohnungen der größte Vermieter unserer Stadt und trägt damit auch einen ganz wesentlichen Teil dazu bei, dass sich die Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten hier wohl und zuhause fühlen. In den kommenden Jahren investiert das Unternehmen große Summen in die Modernisierung, die Instandhaltung und den Neubau von Wohnungen. Dieses Investitionsprogramm, das mit dem griffigen Slogan „Frankfurt lebenswert“ begleitet wird, verbessert die Lebensqualität von sehr vielen Menschen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit der neuen Ausgabe Ihrer Mieterzeitschrift.

Ihre

Petra Roth  
Vorsitzende des Aufsichtsrats  
ABG FRANKFURT HOLDING GmbH



## TREFFPUNKT

- 2 Editorial
- 4 Interview: „Wir sind ein multikultureller Konzern in einer multikulturellen Stadt“
- 6 Exportschlager „Deutsche Weihnachten“
- 8 Frankfurt international
- 10 Vielfalt statt Einfalt: Mieterfeste Gallus und Platen-Housing
- 12 Hey Kids!
- 13 young
- 14 Richtfest an der Volta-/Ohmstraße

## INFORMATION

NEU: Serviceteil zum Rausnehmen!

- 15 ABG FRANKFURT HOLDING GmbH  
MIBAU GmbH
- 16 FAAG
- 17 HELLERHOF GmbH  
WOHNHEIM GmbH
- 18 Fortsetzung WOHNHEIM GmbH

## PROJEKTE

- 19 „Wir investieren eine Milliarde“
- 20 5. konzernweiter Blumenwettbewerb
- 22 Das erste Frankfurter Drachenbootfestival
- 23 Eine lebenslange Partnerschaft  
Interview mit Frau Johanna Siebert
- 24 Einweihung der Conciergeloge „Im Heisenrath“

- 25 Interkulturelle Nachbarschaft
- 26 Grundsteinlegung in Unterliederbach
- 26 Bunte Gewänder im Gallus
- 28 Energie sparend und kinderfreundlich
- 29 Engagement für die Erhaltung des Stadtbildes

## SERVICE

- 30 Das digitale Fernsehen / DVB-T
- 31 Rund ums Mietrecht

## Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern nur mit Genehmigung der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH

Redaktionsleitung:  
ABG FH: Roland Frischkorn

Redaktion:  
FAAG: Sybille Wegerich, Iris Holz  
HELLERHOF GmbH: Tanja Lanni  
WOHNHEIM GmbH: Roger Fäth

Konzept und Gestaltung:  
Karnath & Partner KG, Ffm

Fotografie: Jochen Müller, Gabriele Guha  
Titelfoto: Frankfurter Tourismus + Congress GmbH und Superbild/Internationales Bildarchiv/Eric Bach, S. 9 Forsythe Ballet  
Foto: Dominik Mentzos

Druck: Schmidt & more Drucktechnik GmbH, Ginsheim-Gustavsburg

4



Interview mit Frank Junker und Roland Frischkorn

14



Richtfest an der Volta-/Ohmstraße

20



5. konzernweiter Blumenwettbewerb



FRANKFURT HOLDING  
Wohnungsbau- und  
Beteiligungsgesellschaft mbH  
Elbestraße 48  
60329 Frankfurt  
Postfach 160 153  
60064 Frankfurt am Main



FAAG  
Wir machen Räume wahr.  
Gutleutstraße 40  
60329 Frankfurt am Main



HELLERHOF GmbH  
Eppenhainer Straße 46  
60326 Frankfurt am Main

MIBAU GmbH  
Elbestraße 48  
60329 Frankfurt am Main



WOHNHEIM  
Waldschulstraße 20  
65933 Frankfurt am Main

## „Wir sind ein multikultureller Konzern in einer multikulturellen Stadt“

Ein Gespräch mit Geschäftsführer Frank Junker und Projektleiter Roland Frischkorn

*Herr Junker, Herr Frischkorn, auf den ersten Blick ist die ABG FH kein international ausgerichtetes Unternehmen. Wie international aber ist die Ausrichtung der Kunden?*

**Junker:**

Sie haben natürlich Recht, die ABG FRANKFURT HOLDING ist ein Unternehmen, das vornehmlich in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet tätig ist. Andererseits muss man aber sehen, dass gerade in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet eine Vielzahl von Bevölkerungsgruppen zusammengekommen sind, und das spiegelt sich natürlich in unseren Beständen wider. Wir wären ein schlechtes Unternehmen, wenn wir die unterschiedlichen Gruppen, die hier leben, nicht auch in unserem Kundenkreis wiederfinden würden.

*Haben Kunden aus anderen Ländern andere Ansprüche als einheimische? Werden sie besonders betreut?*

**Junker:** Bei den Ansprüchen der Mieter gibt es keine nennenswerten Unterschiede und auch keine besondere Betreuung unsererseits. Wer im Rhein-Main-Gebiet leben will, der findet hier eine multikulturelle Gesellschaft vor, der wird sich hier auch schnell zuhause fühlen. Auch die Mitarbeiterschaft, die ja die ersten Ansprechpartner für die Interessenten und potenziellen Kunden sind, sind von ihrer Herkunft her multikulturell, und insofern gibt es keine spezielle Ausrichtung auf einen Kunden, ob dieser aus den USA, der Türkei oder aus Slowenien kommt.

*Wie spiegelt sich das „internationale Frankfurt“ bei der Belegschaft wider?*

**Frischkorn:** Die größten ausländischen Bevölkerungsgruppen sind auch in unserer Belegschaft vertreten. Wir haben türkischstämmige Mitarbeiter,



ehemals jugoslawischstämmige, Italiener, Portugiesen, Spanier, Griechen – Sie finden bei uns eine ganz breite Palette an Nationalitäten.

*Wird das im Alltag überhaupt noch registriert, welche Nationalität eine Kollegin oder ein Kollege hat?*

**Frischkorn:** Das nehmen wir überhaupt nicht mehr wahr. Das ist für uns Normalität.



*Müssen Sie sich in einzelnen Wohnquartieren mit ethnischen Konflikten auseinandersetzen? Hat die ABG FRANKFURT HOLDING gar so etwas wie eine eigene „Integrationspolitik“?*

**Junker:** Mit ethnischen Konflikten ist dann zu rechnen, wenn man nicht eine intelligente Belegungspolitik fährt. Das tun wir aber. Wenn man nicht zulässt, dass in einem Gebiet eine bestimmte Gruppe ein Übergewicht bekommt, dann entstehen diese Konflikte nicht. Wenn es aber Konflikte gibt, und die gibt es überall, dann wird seitens der ABG FH und der Tochtergesellschaften rechtzeitig darauf reagiert und gehandelt. Wir haben Sozialarbeiter/innen, die sich um diese Fragen kümmern. Wenn man aber Revue passieren lässt, was hier in diesem oder dem letzten Jahr zu klären war, dann ist das nicht sonderlich nennenswert.

**Frischkorn:** Genau das ist die Integrationspolitik in unserem Unternehmen: Soziale Mischung als oberster Grundsatz für die Wohngebiete. Das heißt,



wenn die Menschen unabhängig von Herkunft und Einkommen zusammenleben, bilden sich keine Ghettos. Dadurch wird auch Verständnis untereinander geweckt. Und die Probleme, die entstehen – das gilt aber sowohl für die einheimischen wie auch für die ausländischen Mieter – sind typisch deutsch: Das ist die Einhaltung der Hausordnung und ob geputzt oder eben nicht geputzt ist. Insofern ist das Normalität.



*Eine objektive Barriere ist die Sprache – was tut die ABG FRANKFURT HOLDING, um diese Hürde tiefer zu hängen und die Verständigung zu erleichtern?*

**Junker:** Die Vertrags- und Rechtssprache ist natürlich Deutsch und muss auch Deutsch bleiben, wenn man in diesem Land lebt und hier Verträge schließt. Da gilt eben deutsches Recht. Die wesentlichen Dinge, die es zu regeln gibt, die werden aber in die am stärksten vertretenen sechs bis acht Sprachen übersetzt.

*Werden ausländische Mieter gezielt von Mitarbeitern betreut, die die jeweilige Sprache sprechen?*

**Frischkorn:** Nein, im Gegenteil. Die Kollegen, die türkisch- oder kroatischstämmig sind, vermeiden es sogar, in ihrer Sprache zu sprechen, weil die Landsleute sonst glauben könnten, dass sie bevorzugt werden. Deshalb sind die Kollegen hier sehr zurückhaltend. Wenn es jedoch große Probleme in der Verständigung gibt, dann helfen wir schon aus. Aber wenn der Sachverhalt dann verstanden ist, dann gehen sie wieder zur deutschen Sprache über.

*Wie schwer ist es für jemanden, der aus einem anderen Land zu uns kommt, manche unserer Regeln schwer zu verstehen, zum Beispiel die Mülltrennung?*

**Junker:** Das ist kein Problem einer bestimmten Herkunft. Das finden Sie bei Einheimischen ganz genauso. Da gibt es eben Leute, die den Müll trennen, so wie das vorgesehen ist, und die anderen, die sagen, sie sehen überhaupt nicht ein, sich hier als Müllsortierer zu betätigen. Das Problem finden Sie bei Jung und Alt, bei Deutsch und Nichtdeutsch.

*Wie reagiert die alteingesessene Bevölkerung, wenn Menschen anderer Nationalität eine Wohnung belegen? Gibt es da noch Konflikte, wird das überhaupt wahrgenommen?*

**Junker:** Ich denke mal, dass diese Konflikte in den letzten anderthalb Jahrzehnten stark nachgelassen haben. Frankfurt ist eine multikulturelle Stadt. Wer hier lebt, der hat sich damit arrangiert, und das ist auch gut so. Wenn man eine vernünftige Belegungspolitik fährt, dann gibt es keine Konflikte.

*Als Fazit bleibt: Die ABG FRANKFURT HOLDING ist ein multikultureller Konzern in einer multikulturellen Stadt. Kann das so stehen bleiben?*

**Junker:** Ja, und das gilt nicht nur für unsere Wohnungsmieter, sondern auch für die Gewerbemieter. Da finden Sie die gleiche bunte Vielfalt – vom klassischen türkischen Änderungsschneider bis hin zur internationalen Bank, die ihr Mietverhältnis bei der ABG FRANKFURT HOLDING oder im Konzern hat. Insofern spiegelt sich in der Kundschaft unseres Konzerns, was Frankfurt gesellschaftspolitisch ausmacht.

Das Interview führte Andreas Mauritz



## Deutsche Weihnachten auf Türkisch und auf Britisch

„Den Weihnachtsbaum stellen wir immer in diese Ecke“, sagt Jale Celik. Dann schaut sie etwas nachdenklich auf ihren eininhalbjährigen Sohn, der gerade über den Boden krabbelt und alles untersucht, was in seine Reichweite gelangt. „Naja, dieses Jahr müssen wir vielleicht einen besseren Platz finden“, meint sie lachend. Aber einen Baum wird sie aufstellen, das ist sicher. Denn die 29-jährige Türkin hält nichts davon, sich von deutschen Sitten und Gebräuchen abzugrenzen.



### Ein Beispiel für den Austausch zwischen den Kulturen

Jale Celik wurde in Fulda geboren, spricht fließend Deutsch und ist Mutter von drei kleinen Kindern. Seit drei Jahren ist sie in Frankfurt und wohnt jetzt in einer Wohnung der Frankfurter Aufbau AG (FAAG) in Ginnheim. Im Stadtteil ist sie sehr aktiv, unter anderem nimmt sie regelmäßig an einer Frauengruppe und an einer Theatergruppe teil. Gemeinsam mit anderen Türkinnen will sie Frauen „hinter dem Herd hervorholen“. In der Frauengruppe werden kulturelle Anregungen ausgetauscht, aber auch politische Themen besprochen, die die Frauen betreffen: So haben sie hier beispielsweise über die Gesundheitsreform diskutiert und über die Agenda 2010.

#### Deutsche Weihnachten in einer türkischen Familie

Die Offenheit prägt Jale Celiks Einstellung zu Deutschland und zur deutschen Kultur – und zeigt sich eben auch in ihrer Art, Weihnachten zu feiern. Dafür, dass sie den Weihnachtsbaum aufstellt, wird die gläubige Muslimin von manchen anderen Türkinnen komisch angeschaut, doch davon lässt sie sich nicht stören. Ihre beiden älteren Kinder, fünf und vier Jahre alt, erleben die ganze Weihnachtsvorbereitung im Kindergarten, sie basteln dort und singen Adventslieder. Und dann sollen sie zu Hause nicht feiern? „Das geht doch nicht“, meint die junge Mutter.

„Meine Kinder wollen auch etwas zu erzählen haben, wenn im Kindergarten über Weihnachten gesprochen wird. Ich möchte, dass sie das kennen lernen und ein Gefühl dafür bekommen, was Weihnachten ist.“ Also backen sie zusammen Plätzchen, kaufen den Weihnachtsbaum und schmücken ihn gemeinsam – ganz so wie es auch in deutschen Familien üblich ist.

Nur den Baum aufzustellen und Geschenke auszuteilen ist Jale Celik allerdings zu wenig. „Man sollte nicht etwas feiern, über das man nichts weiß“, ist sie überzeugt, und daher spricht sie mit ihren Kindern auch über die zugrunde liegende Religion, Geschichte und Tradition. Ihre Kinder sollen alles kennen lernen, und was sie davon übernehmen, sollen sie dann einmal selbst entscheiden. Das gilt nicht nur an Weihnachten.

Ganz gezielt bringt Jale Celik ihren Nachwuchs mit beiden Kulturen in Berührung. „Hier zum Beispiel“, sagt sie und kramt ein paar zweisprachig türkisch-deutsche Kinderbücher hervor. „Ich lese den Kindern die Geschichte auf Deutsch vor und mein Mann auf Türkisch. Und nach jeder Version fragen wir, was sie verstanden haben ...“, schmunzelt sie.

Ihre muslimischen Festtage behält sie natürlich trotzdem bei. Im Oktober und November hat Jale Celik 30 Tage lang gefastet: Den für die Muslimin sehr bedeutenden Fastenmonat Ramadan, in dem sie tagsüber nichts essen und nichts trinken darf, hält sie jedes Jahr ein. Das Fastenfest, das das Ende des Ramadan markiert, und das Opferfest sind weitere wichtige Feiertage, die die Familie selbstverständlich begeht.

Die junge Frau spricht gern über ihre Kultur, über ihre Familie. Sie freut sich, wenn ihr eine ähnliche Neugier entgegengebracht wird, wie sie selbst an den Tag legt. „Wenn jemand etwas von mir wissen will, erzähle ich gern“, sagt sie. Sie ist überzeugt: „Nur indem man miteinander redet, kann man Missverständnisse ausräumen, Vorurteile abbauen und Toleranz schaffen.“ Gerade bei den jüngeren Generationen liegt ihrer Ansicht nach ein großes Potenzial in dieser Hinsicht. „Bei uns ist schon vieles anders als bei unseren Eltern. Unsere Generation ist offener, internationaler. An einem Ort, an dem viele Nationalitäten zusammenleben, musst du nicht mehr so viel erklären.“ Bei ihren Kindern setzt sich das fort, sie haben Spielkameraden der verschiedensten Nationalitäten.

Jale Celiks Familie ist ein gutes Beispiel dafür, wie man Elemente aus einer anderen Kultur aufnehmen kann, ohne die eigene aufzugeben.

#### Exportschlager Weihnachtsmarkt in Großbritannien

Doch nicht nur in Frankfurt wird Deutsches mit anderen Kulturen verbunden. Umgekehrt werden Frankfurter Traditionen auch erfolgreich ins Ausland transportiert, und dies gerade auch an Weihnachten: Der Frankfurter Weihnachtsmarkt ist, unglaublich aber wahr, seit Jahren eine Attraktion in vorweihnachtlichen britischen Städten.

Bereits seit 1997 gibt es in Großbritannien „Zweigstellen“ des Marktes vom Römerberg. Die Idee entstand in Zusammenhang mit der Städtepartnerschaft Frankfurt – Birmingham. Um für die Birminghamer ein Stück Frankfurter Tradition erfahrbar zu machen, baute man in der britischen Stadt einen Ableger des Weihnachtsmarktes auf. An 11 Ständen wurden Kunsthandwerk, Glühwein, Kerzen und Bethmännchen angeboten – ganz so wie auch am Main, nur eben in kleinerer Auswahl. Der Erfolg war enorm. Kurt Stroscher, Leiter der Abteilung Open-Air-Veranstaltungen bei der Frankfurter Tourismus + Congress GmbH, erinnert sich: „Für die Briten war ein solcher Weihnachtsmarkt eine absolute Neuheit, sie waren begeistert.“

In den folgenden Jahren gingen Kurt Stroscher und sein Team auch an andere Standorte in Großbritannien und machten den Frankfurter Markt zu einem „Exportschlager“. Anfragen gab

es mehr als man bedienen konnte. Sogar mit einigen Orten in Kanada führte Kurt Stroscher Gespräche, wegen der aufwändigen Logistik sah man jedoch vom Export auf die andere Seite des großen Teiches ab.

2004 präsentiert sich der Markt nun in Birmingham – mit mittlerweile 62 Ständen –, Manchester, Leeds, im schottischen Edinburgh und erstmals auch in Nottingham. Umso beachtlicher ist dies, als der Frankfurter „Christkindchesmarkt“, dessen Existenz sich bis ins Jahr 1393 zurückverfolgen lässt, bis weit ins 19. Jahrhundert hinein eine reine Frankfurter Angelegenheit war: Fremde wurden hier nicht zugelassen. Heute bietet er ein kleines Beispiel dafür, wie sehr die Stadt sich für andere Kulturen geöffnet hat.

Eine Frankfurter Weihnacht kann also durchaus völkerverbindend sein – das zeigt die Arbeit von Kurt Stroscher ebenso wie das Engagement von Jale Celik und ihrer Familie.

Ute Heinemann





## Frankfurt international

Sie flanieren mit dem Stadtplan in der Hand über den Römerberg, laufen mit dem Blick nach oben durch die Hochhausschluchten um die Europäische Zentralbank oder klapfern am Museumsufer eine Ausstellung nach der anderen ab – ausländische Besucher kommen zu jeder Jahreszeit zahlreich nach Frankfurt. Denn nicht München, Nürnberg oder Heidelberg ist die deutsche Stadt mit dem höchsten Anteil europäischer Besucher, sondern die Mainmetropole.

Das internationale Frankfurt hat viele Facetten. Die ausländischen Gäste tragen dazu ebenso bei wie die etwa 180.000 hier lebenden Ausländer und Ausländerinnen; die internationalen Firmen und Banken charakterisieren die Atmosphäre der Stadt genauso wie die kleinen türkischen, italienischen oder asiatischen Läden, die sich in allen Stadtteilen finden. In Frankfurt haben Angehörige von mehr als 180 Nationen ihr Zuhause. Ihre Anwesenheit beeinflusst nicht nur den Alltag, sondern auch Politik, Kultur und Wirtschaft, sie prägt und bereichert das Frankfurter Leben auf vielfältige Weise.

### Ein internationaler Handelsplatz

Der zweitgrößte Flughafen Europas, der größte europäische Personenbahnhof und ein Knotenpunkt der wichtigsten Autobahnen sorgen dafür, dass Frankfurt von Touristen wie Geschäftsleuten gleichermaßen geschätzt wird. Wegen ihrer zentralen Lage gehört die Stadt zu den ältesten europäischen Handelsplätzen nördlich der Alpen und zählt heute zu den wichtigsten Messestandorten der Welt. Ebenso ist ihre historisch gewachsene Rolle als Banken- und Börsenplatz sowie die Position als führendes Finanzzentrum auf internationale Geschäfte zurückzuführen: Nicht nur die Europäische Zentralbank, sondern auch weitere 229 Kreditinstitute haben hier ihren Sitz, mehr als die Hälfte davon sind Auslandsbanken.

In den 60er und 70er Jahren kamen zudem viele so genannte Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter in die Region, die heute längst keine Gäste mehr sind, sondern mit ihren Kindern und Enkeln zu Frankfurtern wurden. Seit den 80er Jahren führten weltweite Krisen und die Auflösungserscheinungen des Ostblocks zu komplexen Einwanderungsbewegungen aus verschiedensten Ländern.

Führende Köpfe aus Wirtschaft, Kultur und Sport schätzen die Bereicherung, die das internationale Leben Frankfurts mit sich bringt, und wollen die internationale Ausrichtung sogar noch verstärken, sie wännen hier ein beträchtliches Potenzial für das gesamte Rhein-Main-Gebiet. Verschiedene Initiativen haben es sich zum Ziel gesetzt, die Kräfte der

eine internationale Ausrichtung nicht herkommt, hat man hier erkannt: „Die Zukunft der Region ist abhängig von ihrer Attraktivität für international aktive Einrichtungen“, sagt Dr. Wilhelm Bender, Vorstandsvorsitzender der Fraport AG und Präsidiumsmitglied der Initiative. Deshalb will man einerseits die Identifikation der Menschen und Unternehmen mit der Region stärken und andererseits die Leistungsfähigkeit und die Standortvorteile für Wirtschaftsunternehmen kommunizieren.

Denn gerade hier ist Leben und Arbeiten für Fremde einfach, meint Dr. Heinz-Jürgen Weiss, Geschäftsführer von Metropolitana FrankfurtRheinMain: „Die Region ist typisch deutsch und trotzdem sehr international. Jeder spricht zumindest Englisch – und nicht

den vergangenen Sommern durch Frankfurts Straßen zog. Eine starke Lobby in der Region herzustellen, hat sich die „Kulturinitiative Rhein-Main“ zum Ziel gemacht. Etwa 250 Kulturschaffende engagieren sich hier. Die Initiative versteht sich als Pendant zur Wirtschaftsinitiative Metropolitana FrankfurtRheinMain, denn sie ist davon überzeugt, dass die Beachtung beider Aspekte, Kultur und Wirtschaft, für die Stärkung der Region wichtig ist.

Der Bedeutung des Internationalen für die Kultur in Frankfurt ist man sich auch an oberster Stelle bewusst: „Gerade in den letzten Jahren hat die Goethestadt verstärkt an ihre große Tradition als Kulturstadt angeknüpft“, meint Oberbürgermeisterin Petra Roth. „Die Alte Oper ist mit einem außergewöhnlichen

### Sport ist multikulturell

Die Sportinitiative Frankfurt RheinMain will das Profil des Sports in der Region schärfen und seine Rolle als Wirtschaftsfaktor hervorheben. Gerade der Sport profitiert enorm von der Internationalität der Region. „Anders als im Zusammenspiel verschiedener Nationalitäten und Kulturen ist Sport gar nicht denkbar“, meint Roland Frischkorn von der ABG FRANKFURT HOLDING, der gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der Sportinitiative ist. Gerade im Frankfurter Breitensport geht es ausgesprochen international zu, hier spiegelt sich die bunte Zusammensetzung der Bevölkerung. Und bei den Profi-Klubs sind Ausländer nicht mehr wegzudenken, egal auf welche Sportart man schaut. „Sport ist schon von seinem Gedanken her völkerverbindend“, sagt Roland Frischkorn und erinnert an die Ursprünge von Olympia, als kriegerische Handlungen während der Wettbewerbe ruhen mussten. Die Sportinitiative setzt sich unter anderem auch dafür ein, dass mehr internationale Sportveranstaltungen nach Frankfurt kommen.

**International im Großen wie im Kleinen**  
Doch nicht nur das „große Geschäft“, auch das Zusammenleben „im Kleinen“ ist vom Internationalen geprägt. Beste Beispiele dafür finden sich im Arbeitsfeld der ABG FRANKFURT HOLDING.

Die mehr als 50.000 Wohnungen, die die Gesellschaft vermietet, sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt, hier findet das Zusammenleben von Deutschen und Nicht-Deutschen täglich statt. Bei der ABG FH weiß man, dass ein reibungsloses Zusammenspiel im Großen nur funktionieren kann, wenn es auch im Kleinen klappt, und ist daher bemüht, eine gute Atmosphäre zwischen den Mietern unterschiedlicher Nationalitäten zu fördern. Man legt beispielsweise besonderen Wert darauf, dass sich keine „Nationalitäten-Ghettos“ bilden, in denen eine Gruppe vorherrscht, sondern dass in den Siedlungen und Wohnblöcken immer Deutsche und verschiedene Nationalitäten zusam-

menwohnen. Von der ABG FH organisierte Mieter- und Straßenfeste tragen ein Übriges zu einem guten Klima bei.

### Gezielte Integrationsarbeit

Auf die multikulturelle Zusammensetzung der Stadtbevölkerung hat übrigens auch die Frankfurter Politik gezielt reagiert. 1989 wurde das Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) eingerichtet mit der Aufgabe, die Integration von Migranten zu fördern. Der damals zuständige Dezernent Daniel Cohn-Bendit wurde „Dezernent für Multikulturelle Angelegenheiten“ genannt, heute untersteht das Amt Dr. Albrecht Magen, der seinerseits den Titel „Dezernent für Integration“ führt. Schon in den Bezeichnungen wird deutlich, dass auch hier ein Umdenken stattgefunden hat, die Integration wurde



Region zu bündeln und das Image gerade auch auf internationalem Parkett zu stärken.

### Internationale Ausrichtung der Wirtschaft

In der Wirtschaftsinitiative Metropolitana FrankfurtRheinMain haben sich 158 Unternehmen aus der Region zusammengeschlossen. Dass man um

wenige Chinesen, die hier leben, sprechen Mandarin und Hessisch.“

### Kultur geht über Grenzen

Kultur in Frankfurt lebt vom Internationalen. Ausstellungen, Oper und Theater wären ohne das deutsch-internationale Zusammenspiel ebenso wenig denkbar wie Kleinkunst, Varieté, Lesungen oder die „Parade der Kulturen“, die in

Programm erfolgreich, die Oper selbst wurde zur Oper des Jahres 2003 gewählt. Innovative Institutionen wie die Schirn, das Museum für Moderne Kunst oder das Künstlerhaus Mousonturm haben es zu internationalem Renommee gebracht und das Museumsufer setzt weltweit Akzente. Frankfurt hat in letzter Zeit als Kulturstadt internationale Aufmerksamkeit erreicht.“

immer klarer in den Fokus gerückt. Das Frankfurter AMKA konnte im Sommer 2004 sein 15-jähriges Bestehen feiern und ist bundesweit in vielen Städten zu einem Modell für Integrationsarbeit geworden.

Ute Heinemann

# Vielfalt statt Einfalt: Mieterfeste im Gallus und in der Platen-Housing

## Feste schaffen Freundschaft



Sektlaune beim KV „Die Schlaumeier“.

Frauen vom TSV Umuspor.



Nachbarn im Gespräch.

Im Stadtteil Gallus ist es schon ein wenig Tradition geworden, das Mieterfest der ABG FH. Doch es gelingt immer wieder neue Akzente zu setzen. Waren wir in den vergangenen Jahren im Bereich Frankenallee oder Krißfelder Straße, so haben wir uns diesmal entschlossen, inmitten der Friedrich-Ebert-Siedlung zu feiern. Die Ackermann- und Bürgermeister-Grimm-Schule stellten uns kurzerhand ihren Schulhof zur Verfügung, und dem Fest stand nichts mehr im Wege. Apropos, zukünftig wird das Fest abwechselnd in der Hellerhof- und in der Friedrich-Ebert-Siedlung stattfinden. Nach dem Motto „Brücken bauen“ wollen wir damit einen Beitrag leisten und symbolisch eine Brücke über die Mainzer Landstraße schlagen, die für viele Bewohnerinnen und Bewohner unserer Siedlungen im Gallus eine Barriere darstellt.

Mit den Festen wollen wir aber auch unter den Mieterinnen und Mietern „Brücken bauen“. Ein gutes Miteinander unter den Nachbarn ist dabei unser Ziel. Aber auch Neues kennen zu lernen war dank des Engagements der Vereine im Gallus möglich. Vielfalt und Kreativität stellten dabei alle Beteiligten mit ihren Beiträgen unter Beweis. Im Programm und durch die Vereine



und Organisationen spiegelte sich damit auch ein Teil des Alltags im Gallus und der Vielfalt seiner Bewohner wider. Gesangs- und Tanzdarbietungen, Kulinarisches, die Infostände der Vereine, Bastelworkshops, das Spiele-Angebot für die Kids und vieles mehr erfreuten die Besucher und regten zu Gesprächen an. Vielfalt statt Einfalt, heißt das Motto unserer Mieterfeste, im Gallus ist es längst auch Programm.

In der Platen-Housing war es das erste Fest der ABG FH seit dem großen Begrüßungsfest, aber mit einem anderen Charakter. Hier war es ein Dankeschön unseres Unternehmens an die Mieterinnen und Mieter, besonders denen, die sich im Netzwerk Nachbarschaft zusammengeschlossen haben. Engagiert begleiten sie die Arbeit unserer Gesellschaft, kritisch aber konstruktiv immer das Ziel der Verbesserung des Wohnumfeldes im Auge.

Wo so viele Menschen wohnen, vor allem Kinder, gilt es Friedfertigkeit und Toleranz vorzuleben. Deshalb war das bunte Programm besonders auf die



Kids zugeschnitten, aber auch die „Alten“ kamen nicht zu kurz.

Die Desperado-Band, die schon im Gallus mit ihrer Performance für gute Stimmung sorgte, bildete auch hier den musikalischen Rahmen. Daneben trat der Kinderzirkus Zarakali auf, beim BMX-Club „Stahlfräse“ konnten die Kids ihre Fertigkeiten auf dem BMX-Rad zeigen und einige neue Tricks lernen, und ein Kinderflohmarkt sowie ein breites Spieleangebot der Sportjugend Frankfurt sorgten für Abwechslung. Um das leibliche Wohl der Besucher kümmerten sich diesmal die Werkstatt Frankfurt, und das Netzwerk Nachbarschaft war mit einem Kuchenstand vertreten.

Im nächsten Jahr gilt es das 10-jährige Bestandsjubiläum der ehemaligen US-Housing-Areas bei der ABG FH zu feiern. Mit dem diesjährigen Fest in der Platen-Housing ist die Generalprobe schon einmal gelungen.

Roland Frischkorn

Mehmet Yurt vom Jugend- und Sozialamt, Marja Leonhardt und Atila Yerjok vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten (v. links).

Christoph Seib und Hendrick Fricke von der Desperado Band (oben).

Clownerie und Akrobatik: Nana Asamoah.



Kinder für Unicef.



Sportangebot Gallus.

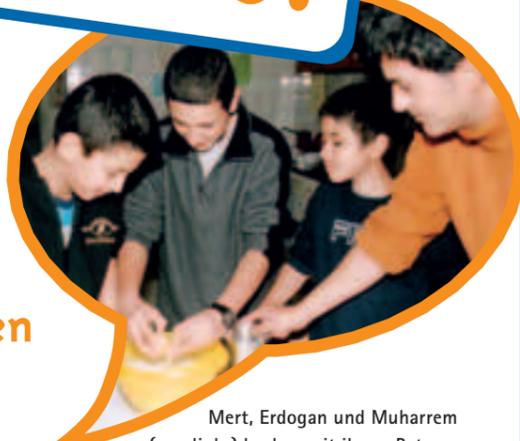




Kubra, Gözde, Angela und Angela, Nirmine und Sinem (von links) besuchen im KiZ die Kindergruppe.

# Hey Kids!

Tipps für Klein und Groß

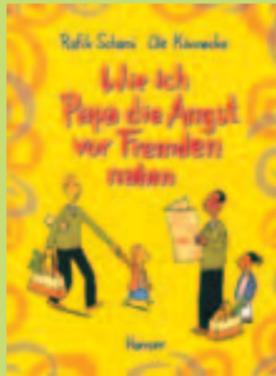


Mert, Erdogan und Muharrem (von links) backen mit ihrem Betreuer Tugrul Ugur im KiZ Apfelkuchen.

## Zwei Sprachen sprechen hat viele Vorteile

Wenn Frankfurt schon international ist – am allerinternationalsten ist der westliche Stadtteil Gallus. Das lässt sich gut in der Einrichtung „Kinder im Zentrum“ (KiZ) in der Sulzbacher Straße beobachten. Rund vierzig Kinder zwischen 7 und 14 Jahren kommen hier täglich nach der Schule vorbei, um Hausaufgaben zu machen und miteinander zu spielen. Fast niemand stammt ursprünglich aus Deutschland – die meisten kommen aus der Türkei, viele aus Ex-Jugoslawien und aus Marokko. Deswegen können auch so gut wie alle zwei Sprachen – nämlich Deutsch und ihre Muttersprache. Das hat viele Vorteile, findet der 13-jährige Mladen Kovacevic aus Serbien: „Man kann sich mit mehr Menschen gut ver-

stehen.“ Sein Freund Muharrem Salu aus der Türkei hat festgestellt, dass es sich mit zwei Sprachen zudem gut angeben lässt. Er zieht keine Sprache der anderen vor, aber: „Auf Türkisch kann man besser singen als auf Deutsch.“ Die neunjährige Angela Angelovic aus Serbien weiß: „Eine andere Sprache zu können, ist gut für Geheimnisse.“ Dass es in Frankfurt viele Ausländer gibt, bringt der Stadt etwas, da sind sich die Kinder einig: „Die Deutschen haben früher immer gleich gekocht und jetzt von den Ausländern was dazugelernt“, findet etwa die achtjährige Sinem Kaplan, die aus der Türkei stammt.



## Buchtipp gegen die Fremdenangst

Etwas zum Lesen und Vorlesen für alle, die sich noch nicht an das internationale Frankfurt gewöhnt haben: „Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm“ ist ein intelligentes und lustiges Buch für Kinder ab fünf Jahre und natürlich für Erwachsene. Geschrieben hat es der aus Syrien stammende Autor Rafik Schami, die Zeichnungen sind von Ole Könnecke. Der erhielt vor kurzem für diese Arbeit den „Illustrationspreis für Kinder- und Jugendbücher“, der vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik vergeben wird. Hanser Verlag, 32 Seiten, 12,90 Euro.



Tierfotos: Zoo Frankfurt (Weiser, Hilsberg).



## Die meisten Tiere im Zoo sind „Ausländer“

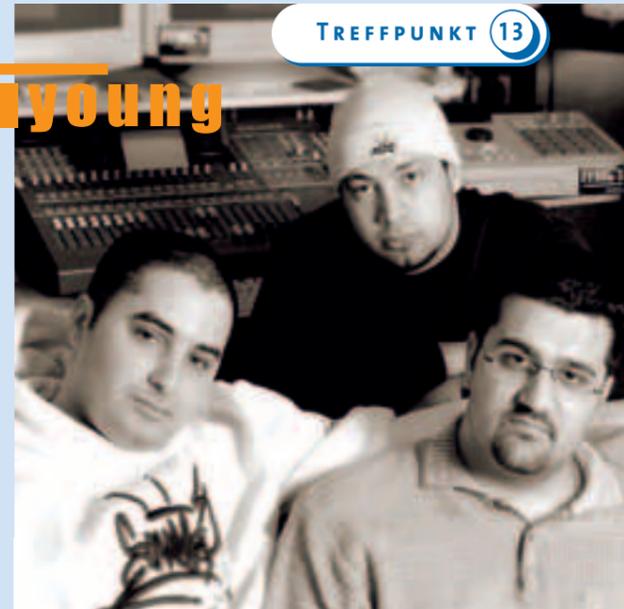
Im Frankfurter Zoo schnattert, brüllt und muht es bunt durcheinander: Etwa 500 verschiedene Tierarten gibt es hier, rund 4500 Tiere leben insgesamt in den Häusern und Gehegen. Die meisten Frankfurter Zoobewohner sind „Ausländer“: 126 Tierarten kommen aus Süd- und Nordamerika, kaum weniger aus Afrika und Asien. 24 Tierarten im Frankfurter Zoo kommen aus keinem Land der Erde: Ihre Heimat sind die Ozeane und Meere dazwischen. Nur 41 Tierarten stammen aus Europa.

Ob es sich überhaupt lohnt, im Winter den Zoo zu besuchen, haben wir dessen Pressesprecherin Caroline Liefke gefragt. Verstecken sich die Tiere da nicht? Sie beruhigt: „Unser Zoobewohner können es sich aussuchen, ob sie nach draußen gehen oder in ihren Tierhäusern bleiben. Aber auch hier können die Besucher die Tiere sehen.“ Nur wenige Zoobewohner haben Ausgehverbot, wenn draußen Schnee liegt und es glatt ist: „Die Giraffen zum Beispiel müssen in ihrem Haus bleiben, weil sie leicht ausrutschen und sich die Beine brechen.“

Der Zoo ist im Winter täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Das Exotarium kann freitags sogar bis 21 Uhr besucht werden. Mehr Informationen, auch zu Führungen, unter [www.zoo-frankfurt.de](http://www.zoo-frankfurt.de).

Alle Texte: Gesine Kleinschmit

## young



Die drei von FFMC'S: Careem, Efe und Mr. L (von links).

## Von Fremden zu Frankfurtern

Ausstellung im Historischen Museum

Frankfurts „multikulturelles Image“ hat eine Vorgeschichte. Davon erzählt die Ausstellung „Von Fremden zu Frankfurtern“ im Historischen Museum. So haben im 16. Jahrhundert viele protestantische Glaubensflüchtlinge in der Stadt eine neue Heimat gefunden. Im 17. und 18. Jahrhundert sorgten italienische Kaufleute für florierenden Handel. Mitte der 50er Jahre kamen die ersten „Gastarbeiter“: zunächst aus Italien, Spanien und Griechenland, später auch aus der Türkei, Jugoslawien und den nordafrikanischen Ländern. Der inoffizielle Name „Gastarbeiter“ war Programm: Gedacht hatte man sich, dass die Menschen nur vorübergehend für die zu erledigende Arbeit bleiben würden. Meist waren das körperlich sehr anstrengende Tätigkeiten: So ist die Frankfurter U-Bahn von „Gastarbeitern“ gebaut worden. Wer so tatkräftig dazu beiträgt, dass es in Deutschland wirtschaftlich bergauf geht, will auch bleiben: Inzwischen sind aus den angeworbenen Arbeitskräften echte Frankfurter geworden.

Die Ausstellung im Historischen Museum ist übersichtlich und informativ – wengleich etwas textlastig. Für alle, die nicht Deutsch können, liegen Übersetzungen in verschiedenen Sprachen bereit. Teil der Ausstellung ist der „Treffpunkt der Kulturen“ mit einem vielfältigen Rahmenprogramm. Aktuelle Informationen dazu gibt es im Internet unter [www.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.historisches-museum-frankfurt.de).

Historisches Museum, Saalgasse 19 (Römerberg).  
**Öffnungszeiten:** Di, Do, Fr, So 10 – 17 Uhr,  
 Mi 10 – 20 Uhr, Sa 13 – 17 Uhr.

## Rap: Hier spielt das Leben

„Rap-Musik ist für mich ein Sprachrohr, um meine Gefühle auszudrücken und um Missstände darzustellen“, sagt Karim Allalou, alias Careem. „Dafür braucht man deutliche Worte“ – wenn auch nicht unbedingt Schimpfworte, wie bei Rappern oft üblich, fügt er hinzu. Seit gut zehn Jahren ist Careem in der Frankfurter Hip Hop-Szene aktiv. Gemeinsam mit seinem Musikerfreund Efe Ökmen hat der 26-Jährige 1999 das Projekt FFMC'S ins Leben gerufen: Eine Plattform, auf der sich verschiedene lokale Rapper zusammengefunden haben, um den „Frankfurt Style“ bekannt zu machen. Nach der Veröffentlichung einiger Mixtapes haben die beiden jetzt ihren FFMC'S-Partner Levent Simal, alias Mr. L, bei seinem ersten Solo-Album unterstützt. „Lebenswerk“ heißt es und erzählt von Freundschaft und Liebe sowie vom Leben im Einwandererland Deutschland.

Careem stammt aus Marokko, Efe und Mr. L aus der Türkei – sie sind aber alle in Frankfurt aufgewachsen und rappen in der Sprache, die sie hier gemeinsam sprechen. Warum die Szene besonders von Migrantenjugendlichen getragen wird, hat sich Careem auch schon gefragt. „Rap ist immer eine Mischung verschiedener kultureller Einflüsse gewesen – vielleicht sagen sich da viele: Da steckt auch was von meiner Kultur drin.“

Mehr Infos zu FFMC'S auf [www.ffmcs.de](http://www.ffmcs.de). Die CD „Lebenswerk“ ist in gut sortierten Musikläden sowie – mit Hörproben – im Online-Shop [www.rapdealer.de](http://www.rapdealer.de) erhältlich.

## Teenie-Treff

Fahrradwerkstatt „bike & break 5“ im Mainfeld 5 eröffnet

Im November vergangenen Jahres wandte sich Herr Sidi Alaoui, Mieter im Mainfeld 5 an die WOHNHEIM GmbH, mit der Bitte, den Fahrradraum des Hauses für Kinder und Jugendliche aus dem Mainfeld als Treffpunkt zur Verfügung zu stellen. H. A. will dort ehrenamtlich mit Teenies Fahrräder reparieren, da es für sie im nördlichen Teil Niederrads außer dem „break 14“ kaum ein Freizeitangebot gibt.

Begeistert von der Idee und dem Engagement haben die WOHNHEIM GmbH und Frau Eva-Maria Lang (Kinderbeauftragte des Ortsbeirats 5) Herrn A. für den Nachbarschaftspreis 2004 vorgeschlagen. Zur Freude und Überraschung aller gewann H. A. den 2. Preis. Die WOHNHEIM GmbH hat den Fahrradkeller für ca. 5.000 € umbauen lassen – eine Wand musste eingesetzt, eine Tür angebracht sowie ein Toilettenraum installiert werden. Fr. Zippel, Vorstandsvorsitzende des Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik, konnte als Trägerin für das Projekt gewonnen werden, das zunächst auf 6 Monate auf Probe befristet ist.

Wir wünschen allen Beteiligten gutes Gelingen und hoffen, dass die Kinder und Jugendlichen aus dem Mainfeld diese Angebote zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung rege wahrnehmen.

Beate Sommer, WOHNHEIM GmbH



Die Fahrradwerkstatt hat mittwochs und freitags von 15.00 – 18.00 Uhr geöffnet. Das „break 14“ bietet jeden Dienstag und Donnerstag, ebenfalls von 15.00 – 18.00 Uhr, ein Kreativ- und ein Sportangebot für 12-16-Jährige an.

Die Öffnungszeiten mit den jeweiligen Angeboten hängen in den Schaukästen im Eingangsbereich der Wohnhäuser aus.

## Richtfest in der City-West

Bei dem Neubau der Wohnanlage in der Volta-, Ohm- und Galvanistraße in der Frankfurter City-West wurde am 13. Oktober Richtfest gefeiert. Die ABG FRANKFURT HOLDING baut hier mit einem Investitionsvolumen von 21,5 Millionen Euro in Niedrigenergiebauweise 160 neue, modern ausgestattete 2-5-Zimmerwohnungen.

„Mit dem Richtfest ist ein langwieriger Prozess zu einem guten Ende gekommen“, sagte ABG FH Geschäftsführer Frank Junker in seiner Richtfestansprache vor zahlreichen Gästen. Bereits im Jahr 1994 hatte der Aufsichtsrat der städtischen Wohnungsbaugesellschaft nach umfangreichen Gutachten beschlossen, das frühere Wohngebäude aus der Zeit der Jahrhundertwende aus technischen Gründen abzureißen. Als der Investitionsbeschluss aus dem Jahr 1999 im Jahr 2000 umgesetzt werden sollte und den Mietern die ersten Kündigungen ausgesprochen wurden, begann erneut eine politische Diskussion um dieses Projekt. Erst nachdem weitere Gutachten bestätigten, dass eine Sanierung um ein Vielfaches teurer wäre als der geplante Neubau, konnte der Abriss vollzogen und mit den Rohbauarbeiten begonnen werden.

Junker betonte, dass der Abriss von Liegenschaften für die ABG FH immer nur die „ultima ratio“ sei. Den ehemaligen Mietern wurden Ersatzwohnungen bereitgestellt und umfangreiche finanzielle Unterstützung für den Umzug gewährt. „Ich denke, dass man zum Thema Sozialverträglichkeit nicht mehr tun kann“, so Junker.



Als „glückliches Projekt“ bezeichnete auch Oberbürgermeisterin Petra Roth den Neubau in der City-West: „Dass wir hier einen historischen Wohnblock revitalisieren, spricht für das Management der ABG FRANKFURT HOLDING, aber auch für die Frankfurter Wohnungs-



### ABG FH baut in der Volta-/Ohmstraße 160 Wohnungen

baupolitik“. Sie wünschte sich, dass schon bald „das Lachen von fröhlichen Kindern“ in dem Innenhof zu hören sei.

Die neuen Wohnungen in dem mit rotem Klinkerstein verkleideten Bau haben unterschiedliche Zuschnitte von 45 bis 110 m<sup>2</sup> und sind damit sehr flexibel nutzbar. Insbesondere werde, so Junker, damit citynah auch bezahlbarer Wohnraum für Familien mit Kindern geschaffen. Alle Wohnungen sind mit Loggia oder Balkon ausgestattet und um einen grünen Innenhof herum gruppiert. Dieser Innenhof wird mit Bäumen neu begrünt, ausschließlich den Mietern zur Verfügung stehen und keinen öffentlichen Durchgang haben. Auf ein Treppenhaus kommen jeweils 15 bis 18 Mietparteien, so dass die künftigen Bewohner in überschaubaren Hausgemeinschaften leben und soziale Kontakte aufbauen können.

Wie ABG FH Geschäftsführer Junker ausführte, wolle man heute Wohnquartiere so ausgewogen wie möglich gestalten. Erstmals im geförderten Wohnungsbau in Frankfurt wird bei der Belegung dieser Wohnungen deshalb das Instrument des „Belegungsaustausch“ praktiziert, den die Stadt Frankfurt mit

der Landestreuhand Hessen, dem Land Hessen und der ABG FH vereinbart hat. Von den 160 neuen Wohnungen können 58 durch die ABG FH frei vermarktet werden. 51 Wohnungen werden über die so genannte Einkommensorientierte Förderung belegt. Weitere 51 Wohnungen können ebenfalls frei belegt werden. Als Ausgleich für die Förderung erhält die Stadt Frankfurt von der ABG FH dafür Belegungsrechte für insgesamt 125 Wohnungen im gesamten Stadtgebiet.

Mit dem Neubau, der nach Plänen des Frankfurter Architekturbüros Stefan Forster realisiert wird, entstehen in der Frankfurter Innenstadt insgesamt 10.741 m<sup>2</sup> Wohnfläche, das sind rund 3.000 m<sup>2</sup> mehr als das ehemalige Gebäude hatte. ABG FH Geschäftsführer Junker dankte Oberbürgermeisterin Roth und der Stadt für ihre Unterstützung bei der Realisierung des Projekts. Den am Bau beteiligten Unternehmen dankte er für ihre guten Leistungen und dass bislang keine Unfälle zu beklagen waren. Im Sommer 2005 sollen die ersten Mieter in den Neubau in der Volta-, Ohm- und Galvanistraße einziehen.

Andreas Mauritz



**ABG FRANKFURT HOLDING GmbH**



**MIBAU GmbH**

## NEU: Serviceteil zum Rausnehmen!

### Service aus einer Hand

Ob es um Fragen des Mietvertrages geht, ob Renovierungen anstehen oder die Heizkostenabrechnung Probleme bereitet: Für Beratung, Vermietung und Betreuung haben Sie einen Ansprechpartner. Dezentralisiert und auf kurzem Weg betreuen unsere Service-Center die Mieter der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH und der MIBAU GmbH.

### Aufteilung der örtlichen Zuständigkeiten

#### Service-Center Nord

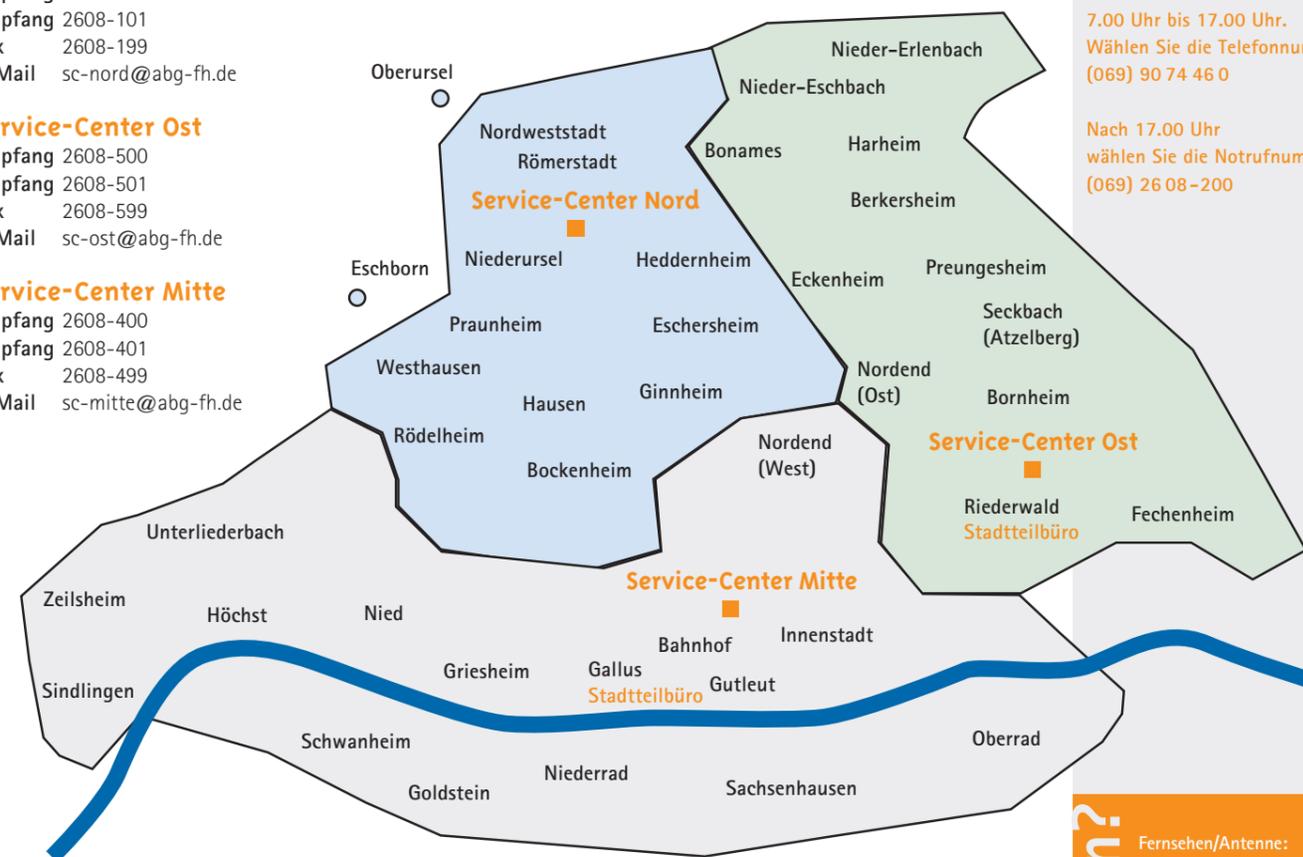
Empfang 2608-100  
Empfang 2608-101  
Fax 2608-199  
E-Mail sc-nord@abg-fh.de

#### Service-Center Ost

Empfang 2608-500  
Empfang 2608-501  
Fax 2608-599  
E-Mail sc-ost@abg-fh.de

#### Service-Center Mitte

Empfang 2608-400  
Empfang 2608-401  
Fax 2608-499  
E-Mail sc-mitte@abg-fh.de



### Immobilienvermittlung Info Center

Öffnungszeiten:  
Montag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
Telefon (069) 24 27 86 87/88  
Fax (069) 24 27 86 89  
E-Mail info-center@abg-fh.de  
Berliner Straße 66, 60311 Frankfurt am Main

### Clearingstelle

Haben Mieter Probleme mit ihrer Wohnungsgesellschaft, können sie sich an die Clearingstelle wenden.

Telefon (069) 26 08- 240  
Fax (069) 2608-277  
E-Mail projektgruppe@abg-fh.de

Hilfe!

Die Notrufnummer für ABG FH Mieter außerhalb der Geschäftszeiten:

(069) 2608-200

Wir haben einen Anrufbeantworter eingerichtet, der Ihren Anruf an den Notdienst weiterleitet.

Öffnungszeiten:

Montag 8.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr

e-repa

Die Reparaturannahmestelle erreichen Sie in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Wählen Sie die Telefonnummer: (069) 90 74 46 0

Nach 17.00 Uhr wählen Sie die Notrufnummer: (069) 26 08-200

Störungen?

Fernsehen/Antenne:  
Firma EWT  
Telefon (069) 76830004  
Fax (069) 76830015  
Mo.-Do. nach 16.00 Uhr und Fr. von 14.00 - Mo. 8.00 Uhr (0180) 2231531 (Ortsstarif)

Gas-Therme/Kessel, Raumthermostat  
Firma GHG  
Telefon (069) 580910 oder (069) 58091234

Hilfe!

Bei Notfällen für unsere „FAAG Mieter“ außerhalb der Geschäftszeiten und an Wochenenden rufen Sie:

(069) 2698-1

Der Anrufbeantworter nennt Ihnen die Telefonnummer unseres Bereitschaftsdienstes

Öffnungszeiten:  
Montag 8.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr

## Der Immobilienservice der FAAG



Abteilungsleiter (kaufmännisch): **Sybille Wegerich**  
Sekretariat: **Irene Besser**

Abteilungsleiter (technisch): **Stefan Michel**  
Sekretariat: **Jutta Wingefeld**

**Telefax im Sekretariat und Empfang:** 2698-524 oder 2698-412

<b>Sekretariat kaufmännisch:</b>		<b>Zuständig für Innenstadt/Ost:</b>	
Anna Maria Süfke	2698-322	Oliver Wohlgemuth (technisch)	2698-537
<b>Sekretariat technisch:</b>		<b>Zuständig für Innenstadt (Altstadtbereich):</b>	
Jutta Wingefeld	2698-452	Renate Keller-Faur (kaufmännisch) Z. 124	2698-341
<b>Gruppenleitung kaufmännisch:</b>		Joachim Lanz (technisch)	2698-314
Iris Holz	2698-851	<b>Zuständig für Sachsenhausen:</b>	
<b>Gruppenleitung technisch:</b>		Nicole Lehr (kaufmännisch) Z. 126	2698-540
Oliver Wohlgemuth	2698-537	Rolf Orth (technisch)	2698-887
<b>Zuständig für Bockenheim, Gallus und Praunheim:</b>		<b>Zuständig für Ginnheim:</b>	
Tanja Foerster (kaufmännisch) Z. 121	2698-528	Jacqueline Rasche (kaufmännisch) Z. 121	2698-307
Wolfgang Mattheis (technisch)	2698-445	Ullrich Saarkamm (technisch)	2698-399
<b>Zuständig für Bornheim und Bergen-Enkheim:</b>		<b>Zuständig für Niederrad und Höchst:</b>	
Ute Rüger (kaufmännisch) Z. 128	2698-473	Beatrix Schmidt-Oertling (kaufmännisch) Z. 126	2698-479
Ralf Plaßmeier (technisch)	2698-491	Adolf Stein (technisch)	2698-591
<b>Zuständig für Bornheim und Innenstadt:</b>		<b>Zuständig für Westend, Nordend und Innenstadt:</b>	
Sabina van Issem (kaufmännisch) Z. 124	2698-335	Karin Wachsmuth (kaufmännisch) Z. 128	2698-510
<b>Zuständig für Bornheim und Innenstadt/Ost:</b>		Hans-Peter Becker (technisch)	2698-472
Bettina Welkenbach (technisch)	2698-529		

### Hausmeister:

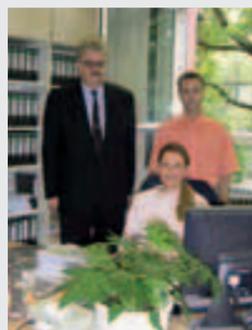
Unsere Hausmeister sind von 7.30 bis 8.00 Uhr und von 12.00 bis 12.30 Uhr, Herr Axel Wiederstein von 12.30 bis 13.30 Uhr persönlich am Telefon zu erreichen. Außerhalb dieser Sprechzeiten kann eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter des Hausmeisters hinterlassen werden.

Klaus Brunträger	62 98 14	Edmund Lather	2698-449
Martin Buschmaas	52 52 79	Klaus Probst	40 800 800
Ivo Dorosulic	23 53 32	Dietmar Rasche	59 44 49
Thomas Guse	60 60 9641	Wolfgang Sachs	2698-311
Jürgen Günther	67 72 62 01	Hermann Schlemm	29 70 637
Wulf-Dieter Jahnke	67 01 891	Axel Wiederstein	97 94 67 31
Bertram Kolbinger	95 90 97 76	Manfred Winters	46 00 39 77
Dietmar Eckhardt	70 77 651		

### Betriebskostengruppe:

Seit März 2004 haben wir unsere Betriebskostengruppe gegründet. Frau Horchler, Herr Döpfner und Herr Gabriel stehen Ihnen als kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Nebenkostenabrechnung zur Verfügung.

<b>Zuständig für Bockenheim, Gallus, Praunheim, Rödelheim und Ginnheim:</b>		<b>Zuständig für Innenstadt, Nordend, Westend, Bornheim (östlich):</b>	
Frau Andrea U. Horchler	2698-522	Herr Peter Döpfner	2698-346
Fax: (069) 2698-885		Fax: (069) 2698-885	
E-Mail: a.horchler@faag.abg-fh.de		E-Mail: p.doepfner@faag.abg-fh.de	
Bitte beachten Sie, dass Frau Horchler nur vormittags zu erreichen ist.		<b>Zuständig für Bornheim (westlich), Bergen-Enkheim, Sachsenhausen, Niederrad und Höchst:</b>	
		Herr Gottfried Gabriel	2698-319
		Fax: (069) 2698-855	
		E-Mail: g.gabriel@faag.abg-fh.de	



## HELLERHOF GmbH

Wenn es um kaufmännische Fragen rund um Ihr Mietverhältnis geht, ist unser Vermietungsteam der richtige Ansprechpartner für Sie:

Wenn es um technische Belange geht, wenden Sie sich bitte an den jeweiligen Bauleiter:

<b>Zuständig für Bornheim, Gallus, Seckbach:</b>		<b>Zuständig für Bornheim, Gallus, Seckbach:</b>	
Beate Domning	758082-20	Roland Fleckenstein	758082-31
<b>Zuständig für Gallus, Mörfelden-Walldorf, Sachsenhausen:</b>		<b>Zuständig für Bonames, Eschersheim, Hedderheim, Niederursel, NW-Stadt, Praunheim, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim:</b>	
Kerstin Klee	758082-22	Horst Henrich	758082-33
<b>Zuständig für Dornbusch, Ginnheim, Oberrad:</b>		<b>Zuständig für Gallus, Mörfelden-Walldorf, Neu-Isenburg, Oberrad, Sachsenhausen:</b>	
Cornelia Kuna-Rekik	758082-23	Bernhard Knebel	758082-32
<b>Zuständig für Gallus, Goldstein, Griesheim, Hedderheim, Niederursel, NW-Stadt, Praunheim, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim:</b>		<b>Zuständig für Dornbusch, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Goldstein, Griesheim, Hausen, Praunheim:</b>	
Dagmar Thul	758082-21	Detlef Schneider	758082-52
<b>Zuständig für Bonames, Bornheim, Eckenheim, Eschersheim, Hausen, Neu-Isenburg, Ostend:</b>			
Alexander Rehn	758082-25		
In Konfliktsituationen unter Mietparteien oder zwischen Mietern und der Gesellschaft wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere Sozialarbeiterin:		Bei Fragen zu den Nebenkostenabrechnungen wenden Sie sich bitte an:	
Anja Aatz	758082-26	Marianna Grabow	758082-76

### Hausmeister:

Unsere Hausmeister erreichen Sie telefonisch am Besten zu folgenden Zeiten: montags bis donnerstags von 7:45 – 9:00 Uhr und von 12:45 bis 13:30 Uhr sowie freitags von 7:45 – 9:00 Uhr:

<b>Zuständig für Bornheim, Seckbach</b>		<b>Zuständig für Dornbusch, Eckenheim, Ginnheim, Hausen, Niederursel, NW-Stadt, Praunheim, Unterliederbach:</b>	
Thomas Bauer	758082-43	Bernd Schuchmann	758082-45
<b>Zuständig für Bonames, Eschersheim, Gallus, Goldstein, Griesheim, Hedderheim, Sossenheim, Zeilsheim:</b>		<b>Zuständig für Gallus, Mörfelden-Walldorf, Neu-Isenburg, Oberrad, Ostend, Sachsenhausen:</b>	
Werner Becker	758082-44	Werner Thielsch	758082-40
<b>Zuständig für Gallus:</b>		<b>Zuständig für die Wilhelm-Epstein-Str. (Dornbusch)</b>	
Susanne Postel	758082-42	Helga Hiller	566712
Heinrich-Teja Huppertz	758082-41		



## WOHNHEIM GmbH

### Service-Center 1 Frankfurt-West

Leiter <b>Klaus Oehm</b>	39006-501	Sozialbetreuung <b>Elke Wenzel</b>	39006-517
Abteilungsassistent <b>Hannelore Cron</b>	39006-502	zuständig für alle Wohnanlagen des Service-Centers 1	
Modernisierung <b>Manfred Feige</b>	39006-504	Kaufm. Betreuer <b>Holger Münch</b>	39006-510
Assistenz <b>Heike Bandze</b>	39006-503	Techniker <b>Bernd Herzog</b>	39006-511
Kaufm. Betreuerin <b>Waltraut Schwerberger</b>	39006-509	Gruppenassistent <b>Gudrun Peck</b>	39006-512
Techniker <b>Marek Kowalik</b>	39006-508	Hausbewirtschafterin <b>Christina Schäfer</b>	39006-513
Kaufm. Betreuer <b>Mirko Streipert</b>	39006-507	zuständig für Griesheim, Rödelheim (ohne Zentmarkweg und Wolf-Heidenheim-Str.)	
Hausbewirtschafterin zuständig für Nied., Sossenheim, Bockenheim			
<b>Eva Zebrowski/Doris Benesch</b>	39006-506		

Hilfe!

In Notfällen während der Bürozeiten erreichen Sie uns unter:

(069) 758082-0

Außerhalb: bei unseren Serviceunternehmen anrufen – siehe Info-Aushang

Öffnungszeiten:  
Montag 8.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr

Hilfe!

In Notfällen erreichen Sie uns unter:

(069) 39006-560

von Freitag ab 13.00 Uhr bis Montag 8.00 Uhr

Öffnungszeiten:  
Montag 8.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr

Hilfe!

In Notfällen erreichen Sie uns unter:

(069) 39006-560

von Freitag ab 13.00 Uhr bis Montag 8.00 Uhr

Öffnungszeiten:  
Montag 8.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr

## Fortsetzung WOHNHEIM GmbH



### Service-Center 2 Frankfurt-Nord

Leiter **Georg Bitterberg**  
 Abteilungsassistentin **Sabine Noll**  
 Modernisierung 1 **Jochen Junker**  
 Modernisierung 2 **Maria Alvarova**  
 Assistenz **Renate Wilson**  
 Kaufm. Betreuerin **Katharina Klein**  
 Techniker **Herbert Henkel**  
 Gruppenassistentin **Petra Laudenbach**  
 Hausbewirtschafter **Franz Karg**  
 zuständig für Berkersheim, Preungesheim

### Service-Center 3 Frankfurt-Südwest

Leiterin **Susanne Bodien**  
 Abteilungsassistentin **Gabriele Regh**  
 Modernisierung **Uwe Hillmer**  
 Assistenz **Elke Schumacher**  
 Kaufm. Betreuerin **Petra Wehner**  
 Techniker **Josef Traxler**  
 Gruppenassistentin **Monika Bohrmann**  
 Hausbewirtschafterin **Sabine Brands**  
 zuständig für Niederrad, Goldstein und Goldstein-Süd

### Service-Center 4 Frankfurt-Mitte/Südost

Leiter **Franz-Roger Fäth**  
 Abteilungsassistentin **Petra Leist**  
 Modernisierung **Ulrich Walter**  
 Assistenz **Katja Wagner**  
 Kaufm. Betreuerin **Ellen Rohr**  
 Techniker **Horst Schwerberger**  
 Gruppenassistentin **Susanne Bohrmann**  
 Hausbewirtschafterin **Birgit Deiß**  
 zuständig für die Stadtteile Westend, Innenstadt, Gutleutviertel, Gallus, Ostend, Bornheim, Sachsenhausen, Oberrad

### Hausmeister-Service vor Ort:

<b>Brandl Armin</b>	SC 3	6708 925
<b>Brünner Rainer</b>	SC 4	46005981
<b>Bügler Detlef</b>	SC 4	413282
<b>Coy Werner</b>	SC 4	413913
<b>Czysch Wolfgang</b>	SC 4	431368
<b>Döppel Attila</b>	SC 4	90734624
<b>Egerer Jens</b>	SC 1	78800838
<b>Ehrich Karlheinz</b>	SC 3	6708925
<b>Friedrich Hans-Rainer</b>	SC 3	35353905
<b>Gerhardt Joachim</b>	SC 4	635448
	oder	63199389
<b>Greiff Thorsten</b>	SC 3	303658
<b>Hable Burghard</b>	SC 2	571493
<b>Hein Frank</b>	SC 4	06181-441585
	oder	06101-803472
<b>Heitmann Ulrich</b>	SC 2	544497
<b>Hohmann Karl</b>	SC 2	533681
<b>Hüttl Werner</b>	SC 2	524347
<b>Kissel Wolfgang</b>	SC 3	6667719
<b>Krämer Karl-Heinz</b>	SC 1	387270
<b>Lange Detlef</b>	SC 2	54806104

Sozialbetreuung **Doris Pokorny** 39006-417  
 zuständig für alle Wohnanlagen des Service-Centers 2  
 Kaufm. Betreuer **Michael Hiebinger** 39006-410  
 Technikerin **Katja Turek** 39006-411  
 Kaufm. Betreuerin **Christine Engelhardt** 39006-412  
 Hausbewirtschafter **Rachid El Bakhchouch** 39006-413  
 zuständig für Heddernheim, Rödelheim, Bonames (Zentmarkweg, Wolf-Heidenheim-Str.), Eschersheim, Eckenheim

Sozialbetreuung **Beate Sommer** 39006-317  
 zuständig für alle Wohnanlagen des Service-Centers 3  
 Kaufm. Betreuer **Ralf Dechert** 39006-312  
 Techniker **Dieter Wüstling** 39006-311  
 Kaufm. Betreuerin **Ute Gibson** 39006-310  
 Hausbewirtschafter **Gerd Pfenninger** 39006-306  
 zuständig für Höchst, Sindlingen, Unterliederbach, Schwanheim

Sozialbetreuung **Frank Möhler** 39006-117  
 zuständig für alle Wohnanlagen des Service-Centers 4  
 Kaufm. Betreuerin **Marianne Engel** 39006-110  
 Techniker **Martin Kromer** 39006-111  
 Gruppenassistentin **Ursula Jäger** 39006-112  
 Hausbewirtschafter **Jens Leist** 39006-113  
 zuständig für Riederwald, Fechenheim, Ostend (nur Danziger Platz, Dörnigheimer-, Philippsruher-, Rhön- und Henschelstr.), Maintal u. Niederdorfelden

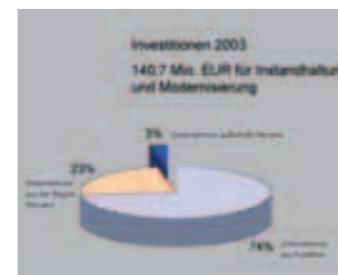
<b>Löw Ralf</b>	SC 1	382876
<b>Ludwig Hartmut</b>	SC 4	4193312
	oder	40806365
<b>Malitz Dirk</b>	SC 2	54805508
<b>Miceli Calogero</b>	SC 2	78995243
<b>Nachtmann Uwe</b>	SC 3	301841
<b>Oddo Angelo</b>	SC 1	386737
<b>Peck Heinz</b>	SC 2	5485711
<b>Pradler Herbert</b>	SC 1	39006-289
<b>Raab Peter</b>	SC 4	96201349
<b>Rayers Josef</b>	SC 2	529717
<b>Rimkus Karl-Heinz</b>	SC 3	6662505
<b>Rudolf Martin</b>	SC 1	785941
<b>Rüdiger Bernd</b>	SC 2	545414
<b>Scholz Stefan</b>	SC 2	546752
<b>Schubert Maik</b>	SC 1	397552
<b>Schum Johannes</b>	SC 2	7891826
<b>Schwartz Alexander</b>	SC 2	5890217
<b>Suminski Gregor</b>	SC 1	93997146
<b>Veiss Manuel</b>	SC 1	38 78 27



## ABG FRANKFURT HOLDING investiert eine Milliarde

### Erfolgreiches Geschäftsjahr – Pressekonferenz mit Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth

Der Konzern ABG FRANKFURT HOLDING investiert in den Jahren 2003 bis 2007 rund eine Milliarde in Neubau, Instandhaltung und Modernisierung von Immobilien. Von diesem Investitionsprogramm profitiert vor allem die mittelständische Bauwirtschaft in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet. Dies erklärte Oberbürgermeisterin Petra Roth, die Aufsichtsratsvorsitzende der städtischen Wohnungsgesellschaft bei der Bilanz-Pressekonferenz im August gemeinsam mit ABG FH Geschäftsführer Frank Junker. So sind im Jahr 2003 rund 74 Prozent der 140,7 Millionen Euro, die für Instandhaltung und Modernisierung ausgegeben wurden, an Unternehmen aus Frankfurt und weitere 23 Prozent der Auftragssumme an Unternehmen aus Hessen gegangen. Damit leiste das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft.



„In anderen Städten steht kein Cent für Investitionen in den Wohnungsbau zur Verfügung. Die Stadt Frankfurt habe mit der ABG FH ein gewinnbringendes Unternehmen, das sich zu seinen sozialen Aufgaben in der Stadt bekennt“, so die Oberbürgermeisterin. Angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise und der Verunsicherung der Bevölkerung durch die Hartz-IV-Reform habe die Stadt die Verpflichtung, die Bürger mit bezahlbarem Wohnraum zu versorgen. Darüber hinaus leiste die ABG FH auch einen wichtigen verkehrspolitischen Beitrag, indem sie über die Parkhausbe-

triebsgesellschaft ausreichend Parkplätze in der Innenstadt zur Verfügung stelle. Derzeit baut das Unternehmen am Goetheplatz eine Tiefgarage mit 600 neuen Stellplätzen.

Mit über 50.000 Wohnungen, 25.600 Garagenstellplätzen und über 1.200 Gewerbeeinheiten ist die ABG FH der größte wohnungswirtschaftliche Konzern in Hessen. „Das gute Geschäftsergebnis 2003 zeigt, dass wir mit unserem Portfolio von geförderten Wohnungen, frei finanzierten Wohnungen bis zur Sonderimmobilie, von Bürohäusern, Polizeirevier über Kindertagesstätten bis hin zu Parkhäusern und Tiefgaragen auf dem Markt richtig positioniert sind“, sagte ABG FH Geschäftsführer Frank Junker.

Von dem Investitionsprogramm der ABG FH profitieren aber vor allem die Mieter, so Frau Roth. Ein Großteil der Investitionen wird für Maßnahmen zur Wohnungs-Modernisierung und zur Energieoptimierung verwendet. Dazu gehörten neue Sanitär- und Elektroinstallations, Maßnahmen zur Dach- und Fassadendämmung oder neue Fenster und Heizungsanlagen. Diese Maßnahmen hätten direkten Einfluss auf die Nebenkosten und würden damit nachhaltig zur Entlastung der Haushalte beitragen.

Bis 2007 wird die ABG FH mit ihren Tochtergesellschaften FAAG, WOHNHEIM und HELLERHOF in Frankfurt mindestens 1.300 neue Wohnungen bauen. Zu den größten Projekten zählen die Wohnblocks in der Volta-/Ohmstraße und im Neubaugebiet am Frankfurter Bogen mit jeweils 160 Wohneinheiten. Weitere 160 Wohnungen sollen bis zum Sommer 2006 auf dem ehemaligen Polizeigelände in der Sophienstraße in Bockenheim entstehen. Dieses Gebäude wird in „Passivhaus-Bauweise“ errichtet und kommt nahezu

ohne zusätzliche Heiz-Energie aus. Modellcharakter hat auch die Komplettanierung eines Wohnblocks aus den 50er Jahren in der Teves-Straße im Gallus-Viertel. Hier werden 60 Wohnungen saniert und 6 Wohnungen neu gebaut, der Schwerpunkt liegt bei energetischen Maßnahmen, mit denen in altem Baubestand Passivhausstandards erreicht werden. Mit dem Thema „Passivhaus“ hat die ABG FH ein Zukunftsfeld erfolgreich besetzt und diese energieeffiziente Bauweise für breite Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Dass hochwertiger Wohnraum und preiswerte Mieten keinen Widerspruch darstellen, hat die ABG FRANKFURT HOLDING in dem gemeinsam mit der WOHNHEIM GmbH durchgeführten Projekt „Karree“ am Frankfurter Bogen unter Beweis gestellt. Gefördert durch die Stadt Frankfurt und das Land Hessen wurden insgesamt 160 Wohnungen zwischen 42 bis 94 m<sup>2</sup> Wohnfläche für Haushalte mit geringem und mittlerem Einkommen realisiert.

Als Bauträger ist die ABG FH in einem Jointventure mit der mg Vermögensverwaltungs AG (mgv AG) in Frankfurt am Main aktiv. Im Bereich des zweiten Bauabschnittes im Mertonviertel wurden im Jahr 2003 insgesamt 60 Einfamilienhäuser, 31 Geschosswohnungen und 25 Stadthäuser gebaut und verkauft. Aufgrund des erfolgreichen Jointventure werden die Aktivitäten der Gesellschaft nunmehr auch auf Stadtteile außerhalb des Mertonviertels ausgeweitet. „Vor allem Familien mit Kindern können wir mit den Wohnungen und Häusern eine attraktive Alternative zum Umland in Frankfurt anbieten“, so ABG FH Geschäftsführer Frank Junker. „Damit leisten wir einen Beitrag, die Abwanderung dieser ins Umland zu verhindern“.

Andreas Mauritz





Die glücklichen Gewinner: Familie Valente, Frau Gertrud Wrase, Frau Anne Et Alicia Offermann, Frau Waltraud Hackerts, Eheleute Erika und Wolfgang Wittibschläger. oben rechts: Franz-Roger Fäth gratuliert einer Siegerin des Wettbewerbs.



## Blumenwettbewerb 2004: Die Blumen haben „gesprochen“

Das Engagement der Mieterinnen und Mieter für eine schönere Umgebung möchte die ABG FRANKFURT HOLDING GmbH mit ihrem Blumenwettbewerb auszeichnen. Auch in diesem Jahr hatten die Jury und Franz-Roger Fäth (WOHNHEIM GmbH) die Wahl der Qual. Alle 180 eingereichten Vorschläge hätten einen ersten Platz verdient. Doch wie bei einem richtigen Wettbewerb, nur fünf konnten nach der Ausschreibung gewinnen.

Die Sieger konnte die Jury, gemeinsam mit den Geschäftsführern der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH, Frank Junker und Hans-Jürgen Bosinger, beglückwünschen.

Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern des Blumenwettbewerbs 2004:

- Familie Valente** (FAAG)
- Frau Gertrud Wrase** (ABG FRANKFURT HOLDING GmbH)
- Frau Anne Et Alicia Offermann** (HELLERHOF GmbH)
- Frau Waltraud Hackerts** (ABG FRANKFURT HOLDING GmbH)
- Eheleute Erika und Wolfgang Wittibschläger** (WOHNHEIM GmbH)



1. Preis HELLERHOF GmbH: Frau Anne und Alicia Offermann



1. Preis ABG FRANKFURT HOLDING GmbH: Frau Waltraud Hackerts, Balkonblumen



Die Preisträger erhielten eine Urkunde, einen Blumenstrauß und den Betrag in Höhe von 250 €.

Alle nicht preisgekrönten Einsender beim Blumenwettbewerb erhalten einen Trostpreis als kleines Dankeschön und nette Erinnerung für ihr Engagement bei „Lasst Blumen sprechen für eine nettere Umgebung“.



1. Preis WOHNHEIM GmbH: Eheleute Erika und Wolfgang Wittibschläger, Vorgarten und kleiner Teich

1. Preis FAAG: Familie Valente mit Dachterrasse



1. Preis ABG FRANKFURT HOLDING GmbH: Frau Gertrud Wrase



## Das Team „Schelleklobbe“ war beim ersten Frankfurter Drachenbootfestival dabei

Am ersten Juniwochenende (04. – 06.06.2004) fand unter der Schirmherrschaft von Frankfurts OB Petra Roth das erste Frankfurter Drachenbootfestival statt. Vor der traumhaften Skyline Frankfurts kämpften Firmenteams und Schülermannschaften um Plätze und Trophäen.



Neben den spannenden Rennen auf dem Main lockten auch zahlreiche Imbissstände und ein vielseitiges Bühnenprogramm mit exotischem Flair. Das Event lockte von Freitag bis Sonntag tausende Besucher zum Sachsenhäuser Mainufer.

Gestartet wurde bei den Rennen in zwei Kategorien. Beim Corporate Cup traten 63 Firmenteams gegeneinander an und bei

den Schülern paddelten acht Schulmannschaften um den Sieg. Eine Drachenbootmannschaft besteht aus 25 Personen, wovon pro Rennen 18 Paddler im Boot sitzen und eine Person als Trommler/-in den Schlagstock schwingt. Das sich extra für dieses Rennen zusammengefundene Team ‚Schelleklobbe‘ setzt sich aus Mitarbeiter (in)en des gesamten Konzerns der ABG FRANKFURT HOLDING zusammen. In zwei Trainingseinheiten durch den Frankfurter Kanu Verein (FKV) brachte man uns nicht nur die richtige Paddeltechnik und die notwendigen Kommandos bei, sondern auch, dass hier nicht die Muskelkraft alleine, sondern Mannschaftsgeist und Teamwork eine große Rolle spielen. Nur die Abstimmung mit dem/der Partner/-in und/oder Kollegen/-in führt zum Erfolg, denn alle sitzen in einem Boot. Unabhängig von Alter oder Dauer der Firmenzugehörigkeit, Abteilung oder Hierarchie. Unser Team war es aber letzten Endes

leider nicht, das

Unser Team ist sich jedoch einig, dass ‚Dabeisein‘ in diesem Falle alles bedeutet.

Und da das gemeinsame Paddeln im Drachenboot einigen so viel Spaß gemacht hat, entschied man sich kurzerhand zu einer Teilnahme am Drachenbootrennen im Rahmen des Museumsuferfestes. Mit anfänglichen Schwierigkeiten ‚das Boot‘ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern wegen der Urlaubszeit zu füllen, gingen wir dann doch am Samstag, den 28.08.2004 an den Start.

Auf den ersten Metern der 450 m langen Strecke schafften wir es, uns gegenüber der Konkurrenz zu behaupten, und gingen für kurze Zeit in Führung. Doch schnell ließen die Kräfte nach, und so kämpften wir uns – vorbei an einer Teilnahme an einem Hoffnungslauf und/oder Halbfinale – auf Platz 3 ins Ziel. Trotz des für den einen oder anderen enttäuschenden Ergebnisses steht doch der Spaß und Teamgeist im Vordergrund. In diesem Sinne bis 2005.

Tanja Lanni

auf der 300 Meter langen Rennstrecke zwischen Holbeinsteg und Friedensbrücke die anderen Teilnehmer hinter sich ließ, sondern eine Abordnung aus Frankfurts chinesischer Partnerstadt Guangzhou.

## Eine lange Zeit: Johanna Siebert wohnt seit 97 Jahren bei der ABG FRANKFURT HOLDING

Es fehlt gar nicht so viel und Johanna Siebert wäre genauso alt wie die ABG FH: Im März nächsten Jahres wird die rüstige Dame ihren 98. Geburtstag feiern, während die frühere Aktiengesellschaft – heute ABG FRANKFURT HOLDING dann auf 115 erfolgreiche Jahre zurückblicken kann. Frau Siebert ist zwar nicht die älteste Mieterin der ABG FH, aber sie wohnt praktisch ihr ganzes Leben lang in zwei Wohnungen der ABG FH.



– mit sechs Personen waren die drei Zimmer gut ausgelastet.

Der große Einschnitt kam dann im Jahr 1971: Wegen dringend notwendiger Umbau- und Sanierungsmaßnahmen mussten die Mieter aus der Friedberger Landstraße 216 ausziehen. Für Johanna Siebert war das ein Schock. Die Vorstellung, ihr Elternhaus verlassen zu müssen, fiel ihr schwer. Bei der Suche nach einer neuen Wohnung wandte die Familie sich an das ABG FH-Büro in der Elbestraße, dort konnte man helfen. Mit ihrem Mann und zwei ihrer erwachsenen Kinder zog Frau Siebert nun in die Kettelerallee, in die ebenfalls zur ABG gehörige Ernst-May-Siedlung. Nach anfänglicher Skepsis fühlte sie sich dort sehr wohl, denn die neue Wohnung war geräumiger und natürlich auch moderner. Hier wohnt die alte Dame bis heute mit ihrer Tochter. Ihr Ehemann verstarb 1994, kurz bevor das Paar die diamantene Hochzeit hätte feiern können.

In der Kettelerallee hat Johanna Siebert nun auch schon 33 Jahre verbucht – insgesamt sind das 97 Jahre als Mieterin der ABG FH. Das Haus aber, das sie 1971 verlassen musste, firmiert heute unter der Adresse Gellertstraße 7a und beherbergt einen Kindergarten.

Ute Heinemann



Am 21. März 1907 kam Johanna Siebert als erstes von drei Geschwistern zur Welt, im Oktober des gleichen Jahres zogen ihre Eltern mit dem Kleinkind in die Friedberger Landstraße 216. Das Haus zwischen Gellert- und Münzenbergerstraße, das heute beinahe noch dem Stadtzentrum zugerechnet werden kann, lag damals am Rande Frankfurts, gleich nördlich davon begannen die Felder. In der Wohnung waren die Sieberts die ersten Mieter, denn der ABG FH-Neubau war gerade erst fertig geworden.

Das Gebäude war Teil eines umfangreichen Vorhabens der damaligen Aktiengesellschaft war 1890 gegründet worden, um die Wohnraumnot zu bekämpfen, neue Wohnungen zu schaffen und günstig zu vermieten. Insbesondere Familien sollten in die Wohnungen einziehen, denn für sie war die Situation in den letzten Jahren immer schlimmer geworden. Mehr und mehr Bürger waren nach Frankfurt geströmt, so dass im alten Teil der Stadt mittlerweile drangvolle Enge herrschte. Im Zeichen des gemeinnützigen Wohnungsbaus präsentierte die ABG FH 1891 ihre

ersten Wohnungen in der Burgstraße. Im selben Jahr begann der Bau von Wohnhäusern in der Rotlintstraße, Gellertstraße, Münzenbergerstraße und später auch an der Friedberger Landstraße.

Vier Mietparteien beherbergte die Friedberger Landstraße 216 zu Johanna Sieberts Kinderzeit. Zudem gab es einen Versammlungsraum, seinetwegen wurde das Haus auch als „Vereinshaus“ bezeichnet. Die Wohnung der Sieberts hatte etwa 50 m<sup>2</sup>. Sie bestand aus 3 Zimmern und einer kleinen Küche, dazu gehörte außerdem ein großer Keller und eine eigene Waschküche. Geheizt wurde selbstverständlich mit Holz und Kohle. Ein Bad gab es zunächst nicht, das baute die Familie dann in den 50er Jahren selbst ein.

64 Jahre lang wohnte Johanna Siebert hier, zuerst mit den Eltern und den beiden jüngeren Geschwistern, nach ihrer Heirat im Jahr 1934 übernahm sie die Wohnung mit ihrer eigenen Familie. Zeitweise wurde es da wiederum eng: Johanna Siebert und ihr Mann, die drei Kinder, die zwischen 1935 und 1946 geboren wurden, und der eigene Vater



Das Haus in der Kettelerallee wird zurzeit saniert, um bald in neuem Glanz zu erscheinen.

Johanna Siebert, ihre Tochter und ihr Sohn im Gespräch mit Ute Heinemann.



Geschäftsführer Bosing eröffnet die Loge.

## Die WOHNHEIM GmbH informiert

### Einweihung der Conciergeloge Im Heisenrath 1 am 09.07.2004

Bereits seit 2001 sind wir bei der WOHNHEIM GmbH mit der Idee und Realisierung beschäftigt. Wir haben ähnliche Modelle anderer Wohnungsunternehmen besichtigt, vor allen Dingen bei der Saga in Hamburg, um unsere Ideen mit den Erfahrungen anderer zu verknüpfen und gleich von Beginn von den „best practices“ zu lernen.

Parallel dazu haben wir nach einem Kooperationspartner gesucht. Denn eines war uns von vorneherein, nach dem Besuch in Hamburg klar: Ohne Partner, der das Personal stellt und organisiert, können und wollen wir ein solches Projekt nicht starten.

Parallel dazu wurde die FAAG mit der Umplanung des Gebäudes beauftragt und Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt am Main über Finanzierungsmöglichkeiten geführt.

Uns war klar, dass wir diese Maßnahme im Rahmen einer Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahme am Gebäude durchführen wollen.

Auch die Stadt Frankfurt zeigte sich sehr kooperationsbereit und sagte uns die finanzielle Unterstützung unserer Baumaßnahme zu.

In einer Mieterversammlung im April 2002 wurden die Bewohnerinnen und Bewohner über unsere Pläne informiert.

Bereits mit Beginn der Baumaßnahme am Gebäude im Herbst 2002 haben die Mitarbeiter des Frankfurter Vereins mit einem stundenweisen Dienst in einem Baucontainer begonnen. Gerade in dieser Phase hatten wir damit einen Betreuungsdienst vor Ort, der die Sorgen und Nöte aufnehmen und meistens lösen konnte.

#### Wir haben realisiert, was wir am Hamburger Modell gelernt haben:

- Offene lichte Gestaltung
- Zugang ins Haus nur an der Concierge vorbei
- Kombination von Pfortnerloge und Gemeinschaftsraum
- Dieser steht den Bewohnerinnen und Bewohnern gegen eine Miete von € 15 und ein Pfand von € 50, das nach ordnungsgemäßer Rückgabe wieder ausgezahlt wird, zur Verfügung
- Kein „Sprechloch“, sondern Glaschiebeelemente
- Eine durchgehende Schreibtischplatte für Betreuer und Kunden
- Infotafel
- Edle Gestaltung
- Durchblick von außen und innen

So haben wir im Sommer 2001 die ersten Gespräche mit dem Frankfurter Verein für soziale Heimstätten geführt und sind schnell übereingekommen, gemeinsam in der Siedlung Im Heisenrath und in einer zweiten Phase in Frankfurt-Höchst im Bereich Windthorststr. eine Conciergeloge einzurichten und zu betreiben mit der Option der Ausweitung auf weitere Siedlungen der WOHNHEIM GmbH. Der Kooperationsvertrag wurde im August 2002 unterzeichnet.

Ausgehend vom historischen Vorbild und ihren Aufgaben sollen die Conciergen einerseits Sicherheitsfunktionen übernehmen, soziale Kontrolle ausüben, gleichzeitig aber auch Dienstleisterinnen und Dienstleister für die Bewohnerinnen und Bewohner sein. Sie sollen der sozialen Stabilisierung des Quartiers dienen. Sie sollen Nachbarschaften nachhaltig fördern, „damit zusammenwächst, wer zusammenwohnt“.

#### Die Aufgaben der Concierges sind:

- Ansprechpartner für die Mieterinnen und Mieter
- Offenheit für die Sorgen und Nöte der Bewohnerschaft
- Förderung von persönlichen Kontakten im Haus und eines subjektiven Sicherheitsgefühls
- Aufsicht im Eingangsbereich
- Kontrollgänge durch das Haus
- Verwaltung des Gemeinschaftsraumes
- Angebot von hausinternen Dienstleistungen, z.B. Paketannahme, Blumen gießen und Briefkasten leeren während des Urlaubs, Kopieren von Unterlagen
- Pflege von Pflanzen im Eingangsbereich und der unmittelbaren Umgebung
- Zusammenarbeit und Informationsaustausch mit dem Team der WOHNHEIM GmbH
- Kontrollgänge in der Siedlung in den Abendstunden

Die Einweihungsfeier am 09.07.2004 war ein voller Erfolg.

Susanne Bodien, WOHNHEIM GmbH

## Interkulturelle Nachbarschaft Niederrad

### Ein Projekt der Caritas-Fachdienste für Migration



Wohnen. Auch Ideen zu Aktivitäten sind willkommen.

Offene Sprechstunden sind Montag von 15-18 Uhr sowie Donnerstag von 9-12 Uhr in dem Beraterbüro Im Mainfeld 16. Bei den Sprechstunden erwarten Sie Drazena Bresic und Ingeborg Samer. Frau Samer bietet im Falle von Streitigkeiten Gespräche zur Vermittlung an.

Ferner möchte die Caritas eine Tauschbörse einrichten, bei der Bewohner und Bewohnerinnen Hilfen und Dienste anbieten und in Anspruch nehmen können. Interessenten wenden sich bitte auch an Frau Samer.

Weitere Vorhaben im Rahmen des Projekts sind: Verschönerungsaktionen in Fluren und Hauseingängen, Bewohnerfrühstück, Begegnungen zwischen Alt und Jung, gemeinsame Veranstaltungen.

Wenn Sie Interesse an diesen Vorschlägen oder weitere Ideen haben – melden Sie sich doch in der Sprechstunde oder telefonisch! ( Tel. 069 25493772)

Susanne Bodien, WOHNHEIM GmbH  
Christine Hartmann- Vogel, Caritasverband Frankfurt e.V.

Als uns im Herbst 2003 die Caritas ihre Projektidee Interkulturelle Nachbarschaft in Niederrad, unter besonderer Berücksichtigung unserer Siedlung Im Mainfeld vorstellte, waren wir davon überzeugt, dass die Umsetzung dieser Idee den Bewohnerinnen und Bewohnern, dem Mainfeld, auch in der Wirkung in den Stadtteil hinein sehr gut tun würde. Etliche Hürden mussten genommen werden. Auch das Amt für Wohnungswesen war damit einverstanden, eine Wohnung als „Beraterwohnung“ nutzen zu lassen...

stehen auf engem Raum und in der Nachbarschaft. Die Siedlung „Im Mainfeld“ bildet deshalb einen Schwerpunkt des Projekts.

Mit einem bunten Fest wurde das Projekt am 19.09.2004 Im Mainfeld eröffnet. Seitdem gibt es eine feste Sprechstunde, zu der alle Bewohner kommen und ihre Anliegen vortragen können: Konflikte im Zusammenleben mit den Nachbarn, Probleme mit dem Wohnumfeld und alle anderen Fragen rund ums

Nun, ein Jahr später hat die Caritas mit ihrer Arbeit begonnen, die offizielle Eröffnung fand für Alt und Jung im Außengelände unserer Seniorenwohnanlage Im Mainfeld 16 am 17. September bei strahlendem Sonnenschein statt.

Der Presseinformation der Caritas vom 05.10.04 ist folgender Text entnommen:

Die Caritas-Fachdienste für Migration haben in Niederrad ein Projekt „Interkulturelle Nachbarschaft“ initiiert, das das Zusammenleben aller Niederräder und Niederräderinnen unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Alter und sozialem Hintergrund fördern soll. Viele Probleme des Zusammenlebens ent-



Mitarbeiterinnen der Caritas, Team Stadtmitte, an der Kuchentheke (oben).

Westafrikanische Percussion von Afroton (unten).

## Grundsteinlegung in Unterliederbach

Am 07.07.2004 war es soweit: Der Grundstein der sog. Starterzeile in Unterliederbach »Engelsruhe« wurde gelegt.



Der Geschäftsführer der HELLERHOF GmbH, Herr Glaser, bei seiner Ansprache.

Da die Rohbauarbeiten an dem Gebäude schon sehr weit fortgeschritten waren, hat sich der ein oder andere Gast der Veranstaltung sicherlich gefragt, ob er zu einem Richtfest oder zu einer Grundsteinlegung eingeladen war. Begrüßt wurden alle geladenen Gäste, u. a. die Mieterinnen und Mieter der benachbarten Häuser, Stadtrat Edwin Schwarz, Pressevertreter, Vertreter der Geschäftsführung der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH, weitere Vertreter der Stadt Frankfurt sowie des Landes, durch den Geschäftsführer der

HELLERHOF GmbH Herrn Albrecht Glaser. Er stellte anschaulich das im Rahmen des Bund-Länder-Programmes SOZIALE STADT geplante Großprojekt vor. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main werden dort:

- 168 öffentlich geförderte Wohnungen, teilweise alten- bzw. behindertengerecht ausgestattet
- 12 öffentlich geförderte Reihenhäuser
- ca. 60 Wohnungen, frei finanziert durch die HELLERHOF GmbH

- ca. 6 Gewerbeeinheiten
- ca. 130 Tiefgaragenplätze entstehen.

Außerdem bedankte sich Herr Glaser bei den bislang von der Umquartierung betroffenen Mieter für die Kooperation. Nur durch das bereitwillige Umziehen der Mieterinnen und Mieter in Ersatzwohnraum bei der HELLERHOF GmbH selbst oder bei den umliegenden befreundeten Wohnungsbaugesellschaften war es möglich, die alten Häuser abzureißen und im April diesen Jahres mit dem Neubau zu beginnen. Der Rohbau wurde im August fertig gestellt. Das dreigeschossige Gebäude mit Satteldach soll im Februar 2005 bezogen werden.

Gegenüber der ursprünglichen Bebauung, 3 Häuser mit 12 Wohneinheiten zu je rd. 38 m<sup>2</sup>, konnte die Wohnfläche mit jetzt 1.002 m<sup>2</sup> mehr als verdoppelt werden. Es entstehen vier zusätzliche Wohnungen gegenüber dem Altbestand. Im Erdgeschoss entstehen vier barrierefreie 4-Personen-Wohnungen mit je ca. 80 m<sup>2</sup> Wohnfläche. In den Normalgeschossen zwölf 2-Personen-Wohnungen mit je ca. 56 m<sup>2</sup> Wohnfläche. Dem Wunsch der zukünftigen



Blicke auf den mit Gästen gefüllten Festplatz (Foto links) sowie auf einige beim Festakt geehrte Mieter/-innen (rechts).

Bewohner/-innen nach Mietergärten wurde Rechnung getragen. Die Mieter/-innen der Erdgeschosswohnungen erhalten Mietergärten. Auch zukünftig ist geplant, soweit dies möglich ist, dem Wunsch nach Mietergärten zu entsprechen.

Aus Verbundenheit zu der Gesellschaft gab es für die Mieter/-innen, die schon über 40 Jahre im Gebiet »Engelsruhe« bei der HELLERHOF wohnen, einen Blumenstrauß sowie einen mietfreien Monat als Anerkennung. Leider war es nicht mehr allen 12 geehrten Mieter-

parteien möglich, an der Grundsteinlegung persönlich teilzunehmen. Mitarbeiterinnen der HELLERHOF GmbH besuchten diese Mieter/-innen nach dem offiziellen Festakt zu Hause und überbrachten die Blumen. Im Anschluss an die Ehrung der Mieter lobte der Planungsdezernent der Stadt Frankfurt am Main, Edwin Schwarz, das sozialverträgliche Umzugsmanagement der Gesellschaft.

Dann kam es zu der eigentlichen Grundsteinlegung. Ein extra für diesen Anlass gefertigter und gravierter

Metallbehälter wurde durch die Herren Glaser und Schwarz in ein Erdloch eingelassen und mit einer Platte verschlossen. Dem überlieferten Brauch entsprechend enthielt der Behälter Tageszeitungen, Münzen sowie einen Bauplan. Danach wurde zu einem rustikalen Imbiss mit Würstchen, Erbsensuppe, Handkäs' und allerlei Gebäck eingeladen. Als Erinnerung an die Grundsteinlegung der »Starterzeile« wurde allen Gästen eine Edelstahltafel mit Gravur übergeben.

Der zweite Bauabschnitt wird im Bereich der Häuser Alemannenweg 41-49 liegen und vermutlich im Jahr 2005 ausgeführt.

Die Abwicklung der Gesamtmaßnahme ist bis 2009/2010 vorgesehen. Eine genaue Festlegung der einzelnen Bauabschnitte wird z. Zt. mit der Stadtplanung abgestimmt.



Tanja Lanni



Herr Glaser und Herr Stadtrat Schwarz verschließen den Metallbehälter für die Grundsteinlegung.

links: Die Freude von Frau Hörig und dem 101-jährigen Herrn Buffi über die Blumen und den mietfreien Monat war sichtlich groß.

Fassadeninstandsetzung Kriegstraße/Idsteiner Straße

## Bunte Gewänder im Gallus:

## Fassadeninstandsetzung



Die HELLERHOF GmbH hat in diesem Jahr die Fassadenflächen der Häuser Kriegstraße 64 – 68 und Idsteiner Straße 25 und 25a umfangreich instand gesetzt und mit der aufwändigen Farbgestaltung wesentlich zur Verbesserung des Gesamtbildes des Stadtteils Gallus beigetragen.

Die Fassaden wurden saniert und anschließend mit einem mineralischen

Operputz versehen. Zum Schutz des Sockelbereiches gegen gröbere und festere Beschädigungen wurden bis auf 2 m so genannte »Vandalismusplatten« angebracht. Betoninstandsetzungsarbeiten wurden im Bereich der Kellertreppen sowie der Vordächer über den Hauseingängen durchgeführt. Die Treppen, die vom Kellergeschoss in den Hinterhof führen, wurden mit einer 2-Komponenten-

Beschichtung versehen. An den Decken der Kellergeschosse sowie auf den Fußböden der Dachböden wurde eine zusätzliche Wärmedämmung angebracht.

Die einheitliche Farbgestaltung stellt die Zusammengehörigkeit der Häuser dar und behauptet sich gegenüber der tristen Nachbarschaft. Und das Erfreuliche für die Mieter daran ist, dass es

sich bei den durchgeführten Arbeiten ausschließlich um Maßnahmen handelt, die sich nicht auf die Miethöhe auswirken. Die Kosten gehen voll zu Lasten der Gesellschaft und wurden im Rahmen des Instandhaltungsetats abgedeckt.

Tanja Lanni



Hauseingang Kriegstraße 64 vor der Fassadeninstandsetzung (danach: Bild linke Seite).

## Energie sparend und kinderfreundlich: Wohnen im Sophienhof

Herdplatten, Glühbirnen, Wasserkocher, Kerzen und sogar Ihre eigene Körperwärme – alle diese Energiequellen zusammengenommen geben so viel Wärme ab, dass man damit Ihre gesamten Wohnräume heizen könnte. Und beim Passivhaus wird genau dies getan. Der Name sagt es schon: Ein aktives Heizsystem ist überflüssig.

### Wie funktioniert ein Passivhaus?

Zwei wichtige Merkmale kennzeichnen das Passivhaus. Zum einen hat es einen äußerst geringen Heizenergiebedarf: Es kommt im Jahr mit weniger als 15 Kilowattstunden pro m<sup>2</sup> Wohnfläche aus. Für das Heizen eines durchschnittlichen Altbaus benötigt man dagegen etwa 16 Mal so viel Energie und auch ein Gebäude, das nach normalen heutigen Standards erbaut ist, braucht noch etwa 8 Mal so viel. Diese Ersparnis wird durch die hervorragende Wärmedämmung erreicht.

Zum anderen gewinnt man durch eine so genannte Komfortlüftung die Wärme aus der verbrauchten Luft zurück, die in normalen Wohnräumen einfach nach außen entweicht. Dies ist nicht nur ökologisch und spart Kosten, es sorgt auch für ständige Frischluftzufuhr und ein angenehmes Raumklima mit gleichmäßiger Wärme ohne „kalte Ecken“.

Und das funktioniert wirklich? Skeptiker fragen sich, ob nicht wenigstens zur Sicherheit auch noch Heizkörper eingebaut werden müssen. Jedoch: „Passivhäuser haben ihre Probephase schon längst glänzend bestanden. Das System funktioniert bestens, weder Heizkörper noch Klimaanlage sind notwendig“, sagt Christopher Brocke von der Frankfurter Aufbau AG (FAAG). Er leitet das „Projekt Sophienhof“, eines der größten Passivhaus-Projekte in Deutschland.

### Wohnraum in bester Lage für Familien mit Kindern

Auf einem über 10.000 m<sup>2</sup> großen Grundstück zwischen Sophienstraße, Ginnheimer Straße und Konrad-Broßwitz-Straße baut die FAAG rund 150 neue Wohneinheiten in bester, zentra-



ler Lage. Etwa 40 Wohnungen sollen vermietet werden, die restlichen 110 werden Eigentumswohnungen. Mit dem Zuschnitt der Wohnungen und der gesamten Anlage werden die Bedürfnisse von Familien mit Kindern besonders berücksichtigt. Das Projekt mitten in Bockenheim besteht aus fünf Baukörpern, die einen Innenhof mit großer Grünfläche und einem Kinderspielfeld umschließen. Viele Einkaufsmöglichkeiten, die gute Verkehrsanbindung und der Niddapark in Reichweite machen die Wohnlage zusätzlich attraktiv.

„Die FAAG schafft im Sophienhof moderne Wohnungen mit bester Infrastruktur“, meint Christopher Brocke. „Wir bauen hier ökologisch in mehr als einer Hinsicht. Die Passivhäuser an sich sind ökologisch durch ihren niedrigen Energieverbrauch. Indem wir aber verstärkt Wohnraum in der Stadt schaffen, tragen wir dazu bei, dass nicht noch mehr Naturfläche außerhalb der Stadt verbaut wird. Und so müssen weniger

Menschen mit ihren Autos zwischen Stadtzentrum und Vororten pendeln.“

### Vielfältige Dienstleistungen der FAAG

Mit der Passivhaus-Bauweise hat die FAAG bereits gute Erfahrungen gemacht: 2002 hat sie in der Bockheimer Gremplstraße 19 Passivhaus-Wohnungen fertig gestellt, die Bewohner sind hochzufrieden.

Im Projekt Sophienhof spiegelt sich die Vielfalt der Dienstleistungen der FAAG rund um die Immobilie wider: Von der Projektentwicklung über den Abbruch der bestehenden Bebauung, Projektsteuerung, Generalplanung, Baumanagement bis zu Vermarktung, Vermietung und Verwaltung der Wohnungen liegt hier alles in den Händen der FAAG. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2005 geplant, die ersten Wohnungen sollen im Sommer 2006 bezugsfertig sein.

Ute Heinemann



## Engagement für die Erhaltung des Stadtbildes am Beispiel Röhrborngasse 2 + 2a

Das im historischen Kern Bergengasse gelegene Fachwerkhaus wurde von der FAAG Mitte des Jahres 2000 von der Stadt Frankfurt gekauft. Das denkmalgeschützte Haus musste dringend saniert werden. Das 1. OG war vermietet, ebenso die Gewerbefläche im EG. Das DG war als unbewohnbar eingestuft.

Bei einer Bestandsaufnahme wurden zunächst die Bausubstanz untersucht und Bestandspläne erstellt. Hierbei zeigte sich, dass das Gebäude in einem desolaten Zustand war. Sanitäre Einrichtungen, Elektroleitungen und die Gasrohre waren verrotten, das Dach undicht, Schimmel in nahezu allen Räumen. Die Eichenbalken der Decken waren so gut wie weggefallen, die Dämmung kaputt. Eigentlich ein Abrisshaus. Ein weiteres Problem des Gebäudes war, dass die Wohnungsgrundrisse nicht mehr dem vermietbaren Bedarf entsprachen. Ein Durchgangszimmer nach dem anderen, wobei das letzte Zimmer das WC beherbergte.



Die Architekten der FAAG nahmen sich dieses Problemfalls an und entwickelten Grundrisse, die dem gestiegenen Wohnwertgefühl der heutigen Mieter entsprechen. So musste das Treppenhaus im Eckgebäude an eine andere Stelle versetzt werden, um die Grundrisse neu gestalten zu können. Dieser

Punkt brachte nicht nur statische Probleme mit sich, sondern warf das bis dahin bestehende Konzept, geschossweise zu sanieren, über den Haufen. Die Mieter mussten umgesetzt werden, doch der Verkauf im Gewerbe sollte während der Bauzeit weitergehen. Maximal 3 Wochen sollte der Laden geschlossen werden. In nur 3 Wochen galt es also den Laden umzubauen, mit Einbau des Treppenhauses, Heizung, Sanitär- und Stromleitungen sowie Tapete und Anstrich. Ein Mammutprogramm für jeden Bauleiter. Ein Bauablaufplan wurde erstellt, der die vorbeschriebenen Randbedingungen berücksichtigte.

Die Kostenschätzung, die der Baumaßnahme zu Grunde lag, ging von einem Investitionsvolumen von mehreren hunderttausend Euro aus. So wie in der Politik mussten auch bei der FAAG der Etat umgeschichtet werden, geplante Projekte in das nächste Jahr verschoben werden usw., um dieses Projekt kurzfristig realisieren zu können. Der Bauantrag wurde gestellt, doch die Behörde genehmigte das vorgesehene Wärmedämm-Verbund-System nicht, und der Denkmalschutz hatte auch einige Einwände. Die Klärung der Einzelheiten, Neuberechnungen etc. benötigten 5 Monate. Nach der Einreichung der neuen Unterlagen erhielt die FAAG am 23.01.2003 die Baugenehmigung.

Während der Bauvorbereitung erhielten nicht weniger als 19 verschiedene Firmen ihre Aufträge. Der Baustart wurde auf den 21.7.2003 terminiert. Endlich konnte es losgehen. Der Laden schloss seine Türen und konnte, wegen allerlei auftretender Probleme, erst nach 5 Wochen im neuen Glanz wieder eröffnet werden. Die härteste Bauphase lag hinter den Baubeteiligten. Der restliche

Umbau gestaltete sich wegen auftretender Überraschungen, welche das alte Gemäuer für uns parat hatte, schwieriger als geplant. All diese Überraschungen brachten eine immense Bauzeitverlängerung mit sich und schlugen mit Extrakosten zu Buche. Umso erfreulicher war es, als dann Stück für Stück die neuen Wohnungen Gestalt annahmen und die Fassaden abgerüstet werden konnten.



Ein Schmuckstück ist das Fachwerk des Mittelbaus geworden. Mit denkmalpflegerischer Akribie wurde es in seine ursprüngliche Schönheit zurückversetzt. Die farbliche Gestaltung wurde gemeinsam mit dem Denkmalschutz erarbeitet. Ende November wurde die erste Wohnung fertig gestellt und bereits 2 Wochen später bezogen.

Sicher steht der finanzielle Aufwand, der hier betrieben wurde, in einem schlechten Verhältnis zum erlösbaren Mietzins, doch ohne ein Engagement in die Erhaltung schützenswerter Bausubstanz gäbe es bald keine gemütliche Altstadt mehr, die zum Bummeln einlädt.

Oliver Wohlgemuth

oben: Ein wahres Kleinod nach erfolgreicher Sanierung durch die FAAG – historisches Fachwerkhaus in der Altstadt von Bergengasse.



Der Mittelbau vor und nach der Sanierung.

### Nähere Informationen erhalten Sie

– für die Mietwohnungen  
bei Tanja Foerster,  
Tel. 069 / 2698-528,  
E-Mail t.foerster@faag.abg-fh.de

– für die Eigentumswohnungen  
bei Thomas Eckert,  
Tel. 069 / 2698-881,  
E-Mail th.eckert@upg.abg-fh.de

## Das digitale Fernsehen / DVB-T

### Mehrheit der ABG FH Mieter nicht von Umstellung betroffen

Ob im Fachhandel oder beim Discounter – überall in der Region sind derzeit Empfangsgeräte für das „digitale Fernsehen – DVB-T“ im Angebot. Der Grund: Ab dem 6. Dezember wird Fernsehen im Rhein-Main-Gebiet auf die DVB-T-Technik „Digital Video Broadcasting Terrestrial“ umgestellt.

Das Wichtigste gleich vorweg: Betroffenen sind nur diejenigen, die über Antenne fernsehen. Für Kabelnutzer ändert sich nichts. Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben die Wohnanlagen aller Gesellschaften unseres Unternehmens einen Kabelanschluss für die Fernsehübertragung. Von insgesamt etwa 50.000 Wohneinheiten der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH, FAAG, MIBAU GmbH, HELLERHOF GmbH und WOHNHEIM GmbH werden zurzeit nur noch ca. 630 Wohneinheiten mit Antennen versorgt. Dies entspricht einem Prozentsatz von gut 1 %, oder im Umkehrschluss: 99 % unserer Mieter sind von der Umstellung nicht betroffen. Der Fernsehempfang ist in den Wohneinheiten, wie bisher auch, ohne Zusatzgerät möglich. Nur die Mieter der wenigen Wohneinheiten der ABG FH, in denen die Programme noch über Antenne empfangen werden, brauchen für den Fernsehempfang ab dem 06.12.2004 ein Zusatzgerät, die so genannte „Set-Top-Box“. Die Gesellschaften der ABG werden hier mit den betroffenen Mietern eine der jeweiligen Situation angemessene Lösung suchen.

#### Was bedeutet digitales Fernsehen?

Eigentlich ist der Begriff digitales Fernsehen falsch gewählt, Fernsehen bleibt Fernsehen. Lediglich die Übertragung wird auf digitale Signale umgestellt. Diese digitalen Signale können von den gängigen Antennenanlagen empfangen werden, die Fernsehgeräte selbst aber sind nicht in der Lage, diese Signale in Bilder umzuwandeln. Deshalb muss zwischen Antennendose und Fernsehgerät künftig eine „Set-Top-Box“ geschaltet werden, die die Programme wieder für das Fernsehgerät „lesbar“ macht. Übrigens: Der terrestrische Hörfunkempfang ist von dieser Umstellung nicht betroffen.

Der Vorteil der Digitalisierung der Fernsehsignale liegt darin, dass über einen Kanal fünf bis zehn Programme übertragen werden können, während die bisherige analoge Übertragungstechnik pro Fernsehprogramm jeweils einen eigenen Kanal benötigt. Damit können die begrenzten Senderfrequenzen, die im Luftraum zur Verfügung stehen, besser ausgenutzt werden. Konnten bisher über Antenne maximal vier bis fünf Programme empfangen werden, ist in Zukunft die Auswahl zwischen etwa zwanzig Programmen möglich.

Im Oktober ist das digitale Fernsehen im Rhein-Main-Gebiet mit sieben Programmen, das sind ARD, ZDF, Hessen-Fernsehen, Phoenix, Südwest-Fernsehen RP, Kinderkanal und 3Sat gestartet. Ab Dezember haben auch die Privatsender CNN International, Eurosport, Kabel 1, N 24, Terra nova, Pro Sieben, Super RTL, RTL 2, Sat.1, VOX, Rhein-Main-TV sowie diverse Shoppingkanäle und Regionalsender eine „digitale“ Lizenz beantragt. Ist der Empfang nur mit Zimmerantenne möglich?

Gemäß den öffentlichen Bekanntgaben der Fernsehanstalten ist es möglich, DVB-T Fernsehen auch lediglich mit einer Zimmerantenne und dem Zusatzgerät „Set-Top-Box“ in guter Qualität zu empfangen. Ob das zutrifft, hängt sehr stark von den individuellen Gegebenheiten vor Ort ab, ob der Empfang z.B. durch dicke Betonwände oder die Bebauung eingeschränkt ist. In den Städten, in denen DVB-T bereits eingeführt wurde, hat sich gezeigt, dass die Empfangsqualität sehr unterschiedlich ist. Über die Hausantenne auf dem Dach aber sollte der Empfang in Ordnung sein. Interessant kann für die Mehrzahl unserer Mieter deshalb die Anschaffung einer „Set-Top-Box“ vor allem für das Zweitgerät, zum Beispiel im Kleingarten oder auf dem Campingplatz sein.

#### Kündigung des Kabelanschlusses nicht möglich

Die ABG FRANKFURT HOLDING und ihre Gesellschaften sichern über Verträge mit den Netzbetreibern oder mit Serviceunternehmen für alle ihre Mie-



ter eine kostengünstige Versorgung mit Fernseh- und Hörfunkprogrammen. Dort, wo ein Kabelanschluss besteht, ist die Versorgung mit Fernseh- und Hörfunkprogrammen Bestandteil des Mietvertrags. Daran ändert sich auch mit der Umstellung auf die digitale Technik nichts. Die hier vereinbarten Kosten für die Kabelnutzung werden durch die Anzahl der angeschlossenen Wohneinheiten bestimmt. Das heißt, könnten die Verträge für einzelne Wohnungen gekündigt werden, würden die Kosten für alle anderen Mieter steigen. Eine Kündigung des Kabelanschlusses für einzelne Wohneinheiten ist deshalb auch aus Gründen der Solidarität der Hausgemeinschaften nicht möglich. Ganz abgesehen davon gibt es in den meisten Liegenschaften keine Hausantennenanlagen mehr, die für einen guten Fernsehempfang erforderlich wären.

Nach wie vor aber hat das Kabel das größte Potenzial. In Zukunft werden bis zu 250 Fernseh- und zahlreiche Rundfunkprogramme empfangbar sein, ganz abgesehen von Neuerungen im Kabel wie Internet oder Telefonie. Die ABG FH und ihre Gesellschaften arbeiten daran, diese technischen Innovationen auch für ihre Mieter nutzbar zu machen. Über Neuheiten werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Albrecht Glaser

## Rund ums Mietrecht

#### Briefkastenobliegenheit für den Mieter

Zu dieser sicherlich für einige unserer Mieter interessanten Frage hat das Landgericht Berlin mit Urteil v. 10.10.01, Az. 63 S 87/01 Stellung genommen. Danach ergibt sich aus dem Mietvertrag die Obliegenheit des Mieters, einen Briefkasten vorzuhalten, um den Zugang mietvertraglich relevanter Erklärungen an ihn zu ermöglichen. Der Briefkasten ist dabei ordnungsgemäß zu beschriften. Außerdem darf der Briefkasten nicht, etwa durch Klebeband, verschlossen sein. Hält der Mieter entgegen seiner vertraglichen Obliegenheit keinen Briefkasten vor, muss er sich unter Umständen trotzdem so behandeln lassen, als seien ihm mietvertraglich relevante Schreiben zugegangen.

#### Nutzungsentschädigung bei verspäteter Rückgabe der Wohnung noch für den gesamten laufenden Monat

Hierüber hat das Oberlandesgericht Düsseldorf bereits mit Urteil v. 05.09.2002, Az. 10 U 150/01 entschieden. Wird beispielsweise die Wohnung vom Mieter zum 30.11.04 gekündigt und gibt er sie aber erst am 06.12.04 zurück, so ist noch für den gesamten Dezember 04 eine sog. „Nutzungsentschädigung“ an den Vermieter zu zahlen. Die Nutzungsentschädigung kann der Vermieter bis zur Höhe der ortsüblichen Vergleichsmiete verlangen. Im Regelfall wird Nutzungsentschädigung in Höhe der zuletzt vom Mieter zu zahlenden Gesamtmiete verlangt.

Nele Rave  
Justitiariat  
der ABG FRANKFURT HOLDING GmbH

#### Nachtrag zu Schelleklobbe Heft 36 v. Juli 2004, „Rund ums Mietrecht“, „Lärm im Mehrfamilienhaus ist normal“:

Auf Anfrage einiger unserer Mieter ist hier zu ergänzen, dass selbstverständlich nach wie vor die Hausordnung und vor allem auch die gesetzlichen und vertraglichen Ruhezeiten von allen unseren Mietern im Interesse der Hausgemeinschaft einzuhalten sind. Gegenstand des hier zitierten Urteils war nur die Frage der Mietminderung; die Regeln des Zusammenlebens sind natürlich zu beachten. Gravierende Verstöße können nach wie vor durch entsprechende mietvertragliche Maßnahmen des Vermieters geahndet werden.

[www.abg-fh.de](http://www.abg-fh.de)

#### Besuchen Sie unsere Homepage!

- Dort finden Sie:
  - \* Aktuelle Neuigkeiten und Termine rund um die ABG FRANKFURT HOLDING GmbH
  - \* Alle wichtigen Kontaktadressen und Telefonnummern
  - \* Den Interessentenbogen für Wohnungssuchende
  - \* Die neueste Ausgabe von Schelleklobbe zum Runterladen auf Ihren Computer
  - \* Und vieles mehr ...

**FRANKFURT**  
*lebenswert*

### Wir schaffen Eigentum.....

zwischen Taunus und Frankfurter City in

#### Frankfurt-Praunheim

Erstklassig wohnen an der Nidda – ein sehenswerter Neubau entsteht mitten in der Stadt und dennoch im Grünen.

2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen zwischen 56 m<sup>2</sup> und 117 m<sup>2</sup> Wohnfläche, Parkett, mit Terrassen, Balkonen bzw. Dachterrassen, Tiefgaragenstellplätzen. Nach Vertriebsstart im September wurden innerhalb von 6 Wochen 50 % der Wohnungen schon verkauft, Kaufpreise von € 139.000 bis € 285.000.

#### Frankfurt-Mertonviertel

Hier beginnt die Natur vor der Haustür. Das Mertonviertel besticht durch seine Infrastruktur: vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, ausgezeichnete Verkehrsanbindungen.

#### Zum Verkauf stehen noch:

**11 Einfamilienhäuser:** auf etwa 170 m<sup>2</sup> Wohnfläche, 5 Zimmer, Küche, Bad, G-WC, Garten, 2 Terrassen, Dachterrasse und Garage (Dachgeschoss ist ausbaufähig).  
Kaufpreise: von € 375.000 bis € 399.000.

**1 Wohnung:** in einem hochwertigen 7-Mehrfamilienhaus, 3 Zi., 85 m<sup>2</sup> Wohnfläche, 2 Bäder, Balkon, Echtholzparkett, Fußbodenheizung, elektr. Türöffner mit Kamera- und Gegensprechanlage, Tiefgaragenstellplätze. Kaufpreis: € 222.500.

**15 Wohnungen:** mit 3 und 4 Zimmern, zwischen 68 m<sup>2</sup> und 105 m<sup>2</sup>, alle Wohnungen mit Balkon, Parkett, Tiefgaragenstellplätzen.  
Kaufpreise: von € 169.000 bis € 269.000.



Bei Interesse wenden Sie sich an:  
Projektleitung, Hr. Stuhlmann  
Telefon: (069) 97 12 12 23

Weitere Informationen erhalten Sie auch unter:  
[www.abg-fh.de](http://www.abg-fh.de)